Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeige-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Landw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 96. Halle, Montag, 26. Februar 1894. 186. Jahrgang.

Telegramm-Adresse: Courier Hallesaale.

Für den Monat März werden Bestellungen auf die
„Hallesche Zeitung“,
für Auswärts von allen Kaiserl. Postanstalten zum Preise von 1 Mark, für Halle zum Preise von 85 Pfg. von den Austrägern und der Expedition schon jetzt entgegengenommen.
Wochenabonnements
zum Preise von 25 Pf. pro Woche jederzeit bei der Expedition.

Die Anarchisten in London.

(Von unserm ∴ Korrespondenten).

London, 24. Februar.

Am Freitag Nachmittag fand hier das Begräbniß Bourdins, jenes französischen Anarchisten statt, den in voriger Woche im Parke von Greenwich ein gerechtes Geschick ereilte. Die Behörden befürchteten, daß die Anarchisten diese Gelegenheit zu einer großen Demonstration benutzen würden, und hielten daher den Zeitpunkt bis zum letzten Augenblick geheim, an welchem die Leiche nach dem Friedhof gebracht werden sollte. Dadurch wurde eine größere Betheiligung Schaulustiger sowohl als auch leidtragender Anarchisten verhindert, aber nichts destoweniger gab es Derer noch genug, die entschlossen waren die Vorsichtsmaßregeln der Behörden zu durchkreuzen, uns zu diesem Zweck vom frühen Morgen an auf das Leichenbegängniß warteten. Auch die Gesinnungsgenossen Bourdins waren im rechten Augenblick zur Stelle und bildeten eine Prozession, in der es nicht an blutrothen Bannern mit schwarzen Rändern, schwarzen Flaggen und Jakobinermützen fehlte. Jedenfalls erwarteten sie durch die Frechheit, mit der sie sich offen als Anhänger der anarchistischen Theorien bekannten, einen großen Eindruck auf die Zuschauer machen zu können, und glaubten wohl, daß es ihnen nicht an Theilnahmsbezeugungen fehlen würde, da sie die Straßen nicht mit den gehaßten „Bourgeois“, sondern fast ausschließlich mit Mitgliedern des Proletariats angefüllt fanden. Sie sahen sich jedoch bitter enttäuscht, denn zunächst begann die Masse zu zischen und zu pfeifen, als der Sarg erschien, und kaum hatte sich der feierliche Zug der Bombenhelden in Bewegung gesetzt, da stürzte sich auch schon der Pöbel auf dieselben. Die erwarteten theilnehmenden Freunde erwiesen sich als erbitterte und gefährliche Feinde, die sich ausnahmslos aus den untersten Schichten der Arbeiterbevölkerung rekrutirten. In der Attacke aber lag etwas von modernem Indianerthum, denn wie die grausamen Rothhäute auf die Skalpe ihrer Opfer, so waren in diesem Falle die Angreifer ebenfalls auf einen Theil des Hauptschmuckes, nämlich auf die Hüte der Anarchisten erpicht. Für einen Augenblick flogen diese Kopfbedeckungen wie schwarze Schmetterlinge durch die Luft und wurden grausam zertrampelt, sobald sie von ihrer Exkursion auf terra firma zurückkehrten.

Zum ersten Male in ihrem Leben dürften die Anarchisten bei dieser Gelegenheit Gefühle der Dankbarkeit für die Polizei empfunden haben, denn ohne deren prompteS Dazwischenkommen hätten die englischen Arbeiter ihnen jedenfalls noch übel mitgespielt. So bedauerlich es auch immer ist, wenn ein Leichenbegängniß den Anlaß zu einem Tumult giebt, so muß man sich doch auf der anderen Seite auch wieder sagen, daß die Anarchisten eine bessere Lehre wohl schwerlich hätten empfangen können. Nicht die Bourgeois, und nicht die Polizei, sondern der Pöbel fiel über sie her, um ihnen zu zeigen, daß sie selbst von ihm als Auswurf der Menschheit betrachtet werden.

Die englischen Behörden haben neuerdings einen bisher ungekannten Eifer entwickelt, um sich soviel als möglich von dem Vorwurfe zu befreien, daß sie durch Nachlässigkeit und Kurzsichtigkeit London, resp. England zu einem Schlupfwinkel für jenes Verbrechergesindel machen. Der Minister des Innern erklärte indeß, daß es für England ganz unmöglich sei, den Zuzug von Anarchisten und gesuchten Verbrechern aus fremden Ländern zu hindern, wenn letztere deren Kommen nicht im Voraus anzeigten. Es ist dies eine mehr als kuriose Bemerkung, die aber mit der Erklärung desselben Mitgliedes der Regierung harmonirt, daß die Behörde davon absehe, die öffentlichen Redner der Anarchisten, die zu Aufruhr, Mord und Todtschlag auffordern, zur Verantwortung zu ziehen, weil das hieße, ihnen und ihren Aeußerungen größere Bedeutung beizumessen, als sie verdienen. Mr. Gladstone that einmal einen ganz ähnlichen Ausspruch, aber diese demokratischen Politiker scheinen einen so tief eingewurzelten Respekt für die Redefreiheit zu besitzen, daß sie selbst dem Tollhäusler zu seinem vermeintlichen Rechte zu verhelfen bereit sind. Ob sie dadurch Leben und Eigenthum rechtschaffener Bürger gefährden, scheint gleichgiltig zu sein.

Die Aussichten des russischen Handelsvertrages.

In unserer heutigen Morgenausgabe haben wir bereits telegraphisch einen Artikel der „Köln. Ztg.“ signalisirt, der auf Grund sorgfältiger Berechnungen zu dem Schluß kommt, daß 198 Freunde des Vertrags 197 Gegnern gegenüberstehen. Der betreffende uns nunmehr vorliegende Passus des Artikels lautet:

„Zu den unbedingten Gegnern des Handelsvertrages zählen wir als geschlossene Parteien die deutsch-konservative und die Antisemiten. Die ersteren kommen, da Regierungspräsident Steinmann seit längerer Zeit krank und beurlaubt ist, mit 58 Mitgliedern und 5 Hospitanten, die letzteren mit 13 Mitgliedern, beide zusammen also mit 77 Mitgliedern in Betracht. Wir stellen sämmtliche 77 als unbedingte Gegner ein, denen wir aus geschlossenen Parteien als unbedingte Freunde des Handelsvertrages entgegenstellen müssen die 13 Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung, die 22 Mitglieder und 1 Hospitanten der Freisinnigen Volkspartei, die 11 Mitglieder der Süddeutschen Volkspartei, die 43 Mitglieder der Sozialdemokraten, zusammen also 90, zu denen wir dann noch ferner die 19 Polen als Freunde des Vertrages glauben zählen zu müssen. Dazu würden wir ferner rechnen von der Reichspartei die Gruppe Frhr. v. Stumm mit 8, vom Centrum 40, von den Nationalliberalen 28, von den Wilden 6 (Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst, Kreisdirektor Pöhlmann, Fürst Fürstenberg, Frhr. v. Hodenberg, Dr. Pachnicke und Rösicke), sodaß wir im Ganzen also 191 Freunde des Handelsvertrages hätten. Denselben würden wir entgegenstellen haben, neben den obigen 77, von der Reichspartei (nach dem Ausscheiden des Frhrn. v. Unruhe-Bomst) die Gruppe Graf Arnim mit 19 Mitgliedern, vom Centrum 60, von den Nationalliberalen 25, von den Wilden 15. Diese Gegner würden sonach die Zahl von 197 erreichen. In Betracht zu ziehen sein würde als letzte die Gruppe der 8 Elsaß-Lothringer; von diesen haben bei der Abstimmung über den rumänischen Vertrag am 13. Dezember 1893 7 gefehlt und nur einer (Preiß) für denselben gestimmt. Nach dem übereinstimmenden Bericht der elsaß-lothringischen Blätter ist anzunehmen, daß seiner von ihnen gegen den russischen Vertrag stimmen wird; ob sie aber sämmtlich es der Mühe werth halten werden, nach Berlin zu kommen, ist immerhin fraglich. Jedenfalls müssen sie bei dieser Berechnung zu den Freunden der Vorlage gezählt werden, so daß alsdann — unter Berücksichtigung der Mandate Steinmann und Unruhe-Bomst — 198 Freunde der Vorlage 197 Gegnern derselben gegenüberstehen würden.“

Deutsches Reich.

* **Graf Caprivi** hat in seinem Schreiben an den Ausschuß des ostpreußischen konservativen Vereins vom 5. Januar, zu der Forderung, daß er die Initiative zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage ergreife, bemerkt: „Ich bin nicht ohne thatsächlichen Anhalt für die Auffassung, daß ein erneuter Versuch, gemeinsame Berathungen mit fremden Regierungen herbeizuführen, erfolglos bleiben würde.“ Die der Silbermission von dem Reichsschatzsekretär gemachten vertraulichen Mittheilungen dürften sich, der „Lib. Korresp.“ zufolge, auf den „thatsächlichen Anhalt“ für diese Auffassung des Reichskanzlers bezogen haben.

* Das **Organ des Bundes der Landwirthe** bezeichnet es als eine von den demokratischen Blättern verbreitete **Lüge**, daß der vom Bund veröffentlichte Bericht über die Generalversammlung vom 17. Februar vor derselben bereits angefertigt gewesen wäre. Auch dieser Vorgang wäre abermals ein Beweis dafür, wie der gegnerischen Presse jedes, auch das unanständigste Mittel zur Verhetzung des Bundes recht ist.

* Die „Nationalzeitung“ ist der Ansicht, daß die **Gegner des Handelsvertrages** selbst ihre Sache als die verlorene ansehen. Sie schreibt:

„Angesichts der Unmöglichkeit, voraussichtliche schädliche Wirkungen der Gewährung des Konventionaltarifs an Rußland für die Landwirthschaft nachzuweisen, hat die vertragsfeindliche Presse sich in der letzten Zeit immer ausschließlicher darauf verlegt, den Werth der russischen Zugeständnisse für die Industrie zu bestreiten — womit die Schwäche der eigenen Position eingestanden ward, denn die Interessen der Industrie zu wahren, das kann man doch in erster Reihe dieser überlassen.“

Und die Interessen der Landwirthschaft zu wahren, das kann doch die „Nationalzeitung“ in erster Reihe dieser überlassen.

* **In der Sache Thüngen**, schreibt die „Weserztg.“, liegt ein neuer Schritt der Berliner Staatsanwaltschaft vor, der noch viel bedenklicher erscheinen muß, als die früheren: Herrn von Thüngen ist eine Anklageschrift wegen Kanzlerbeleidigung zugegangen, und zwar auf der Grundlage, daß sein Vergehen deshalb vor das Berliner Gericht gehöre, weil die „Neue bayrische Landeszeitung“, welche die beleidigenden Artikel des Herrn von Thüngen enthalten habe, auch in Berlin gelesen werde. Das ist eine Auffassung, gegen die man mit aller Entschiedenheit Front machen muß! Keineswegs vom bayrischen Standpunkte allein, so böses Blut auch dieser neue Versuch einer Durchbrechung der bayrischen Justizhoheit im ganzen Lande machen muß. Nach unserer Auffassung hat die ganze deutsche Presse die Pflicht, diesem abermaligen Versuch zur Beschränkung der Preßfreiheit energisch entgegenzutreten. Die Erweiterung der Verantwortlichkeit auf Drucker, Korrektoren, Setzer rc., neuerdings — nach dem schwer begreiflichen Beschluß des bayrischen Oberlandesgerichts — auch auf Kolporteure, ist wahrlich schon schlimm genug. Die jetzt von dem Berliner Staatsanwalt versuchte Erweiterung des Begriffes des Gerichtsstandes

Liszt-Konzert.

-O- Halle, 24. Februar.

Ein für die Musikgeschichte unserer Stadt gleich wichtiger Tag, wie es der 14. März 1873 war, an welchem der damals in Blüthe stehende Hallesche Gesangverein zum ersten Male in Halle eine vollständige Aufführung der neunten Symphonie L. van Beethoven's veranstaltete, ist der 24. Februar 1894 geworden durch die erstmalige vollständige Aufführung der Fr. Liszt'schen „Faust“-Symphonie seitens eines hiesigen Dirigenten, des Herrn Universitätsdirektors Reuble. Das genannte Werk ist bereits 1874 bei Gelegenheit des hier abgehaltenen Musikfestes des „Allgemeinen Deutschen Musikvereins“ unter Leitung des damals in Stuttgart wirkenden Hofkapellmeisters Seifritz durch die Leipziger Gewandhauskapelle und den studentischen Gesangverein „Paulus“ aus Leipzig so ausgezeichnet zu Gehör gebracht worden, daß man die damalige Aufführung als die beste bezeichnete, welche das Werk bis dahin erlebte. Abgesehen von einer Aufführung der „heiligen Elisabeth“, welche wir ebenfalls Herrn Reuble zu danken haben, und der öfteren Wiederholung der symphonischen Dichtung „Les Préludes“ durch das hiesige Stadtorchester ist in den letzten Decennien für die Bekanntmachung des Liszt'schen Genius in Halle so gut wie nichts geschehen. Das Reuble'sche Concert bedeutet also einen Wendepunkt zum Bessern, einen ganz entschiedenen Fortschritt, der nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Herr Musikdirektor Reuble hat damit bewiesen, daß er nicht zu jener großen Gattung von Musikern alten Schlages gehört, die aus den alten, ausgetretenen Gleisen nicht herauszukommen vermögen, sondern daß er einer jener ächten Pioniere der Kunst ist, die sich die Augen nicht zuhalten gegenüber dem gewaltigen Fortschritt, welcher sich in der Musik an die Namen Wagner und Liszt knüpft. Einen ganzen Concertabend lediglich mit Liszt'schen Compositionen auszufüllen — außer der schon gen. „Faust“-Symphonie gelangte das Lied der Mignon „Kennst du das Land“ und die gesammte „Prometheus“-Musik zur Aufführung — ist ein so kühnes Unternehmen, daß es wohl selbst in großen Musikcentralen zu den Seltenheiten gehört. Durch das hohe künstlerische Streben, welches Herr Reuble mit diesem kühnen Unternehmen an den Tag gelegt, durch die hierbei bekundete Intelligenz und Opferwilligkeit. — Herr Reuble hat das ganze Concert auf eigene Kosten unternommen —, hat sich der Gen. einen Ehrenplatz in der Reihe derjenigen gesichert, an deren Namen sich die hallesche Musikgeschichte knüpft. In dem glänzenden, höchst erfolgreichen Gelingen dieses Liszt-Concerts, für welches das den großen Saal des Stadtschützenhauses bis auf den letzten Platz füllende hiesige kunstsinnige und für die Liszt'schen Werke sich durchaus empfänglich zeigende Publikum mit lautestem Beifall dankte, wird Herr Reuble sicherlich eine Entschädigung finden für die etwa durch die Concerteinnahme nicht ganz gedeckten Kosten seines bedeutenden künstlerischen Unternehmens.

Liszt's symphonische Werke bedeuten auf rein instrumentalem Gebiet einen ähnlichen Fortschritt wie Wagner's Tondramen auf dem der Oper. Sie gehören in die Sphäre der Programmmusik, über deren Berechtigung heute noch zu streiten wir gern jenen alten Kunstphilistern überlassen wollen, die mit der Zeit ganz aussterben werden. So eigenartig und neu diese Werke nach Inhalt und Form sind, so wenig stehen sie etwa außer allem Zusammenhang mit der Vergangenheit. Wenn man die gesammte Instrumentalmusik in ihrer Entwickelung, namentlich von dem Erscheinen Beethoven's an, verfolgt, so macht sich ein deutlich bemerkbares Streben nach immer größerer Bestimmtheit des Ausdrucks geltend. Dieses Streben zeigt sich namentlich beim Ueberblicken der großen Instrumentalwerke Beethoven's selbst, hauptsächlich derjenigen der letzten Periode dieses Titanen. Die Musik ringt nach Bewußtsein, nach Anschluß an die Poesie. Eine poetische Idee tritt dem rein musikalischen Element immer mehr gegengenüber, erscheint allerdings zunächst immer noch von diesem, welches vorläufig das den Ausschlag gebende bleibt, gebunden. Man hat Beethoven's „Neunte“ als den Schlußstein der alten Symphonieform bezeichnet. Mit ihr sei die absolute Musik an der Grenze der Ausdrucksfähigkeit angelangt. Was Meister wie Schubert, Schumann, Mendelssohn, Brahms auf symphonischem Gebiet Schönes und Bedeutendes geleistet, ist als innerhalb der von Beethoven gezogenen Grenzen geschaffen anzusehen. An der weiteren Entwickelung der symphonischen Frage haben sie sich streng genommen nicht betheiligt. Im Anschluß an den letzten Beethoven einen Schritt über diesen hinauszuthun und ein neues symphonisches Ideal zu verwirklichen, war das Streben des genialen Franzosen Hector Berlioz, dessen Werke leider auch erst in der letzten Zeit bekannt geworden sind. Zu wirklich künstlerisch reifen, vor allem unser deutsches musikalisches Empfinden befriedigenden Resultaten hat dieses Streben aber erst bei Fr. Liszt geführt. Berlioz, dessen Ideale in Deutschland lagen, hatte das Unglück, Franzose zu sein. Aus dem Schwanken zwischen den beiden Nationalitäten vermochte er nicht herauszukommen. Den Franzosen war er mit der an die deutsche Musik genährenden Großartigkeit seiner Konzeptionen zu tief, die Deutschen stieß er ab durch den namentlich in den Schlußsätzen seiner „Sinfonie fantastique“ und seiner Symphonie „Harold en Italie“ sich zeigenden abenteuerlichen Inhalt, der ihn zu sehr von jener französischen Romantik befangen erscheinen läßt, als deren Hauptvertreter Victor Hugo gilt. Man hat gesagt, er wäre der Mann gewesen, die „Zehnte“ zu schreiben. Leider aber gelang es ihm nicht, seine gewaltige, himmelstürmende Phantasie zu zügeln, vor allem seinen Werken jenen harmonischen, versöhnenden Abschluß zu geben, der unser künstlerisches Empfinden in Beethovens „Neunter“ wie in Liszt's „Faustsymphonie“ mit Befriedigung erfüllt.

Franz Liszt hat ebenfalls mit seinen symphonischen Thaten direkt an den letzten Beethoven angeknüpft. Das oben bereits erwähnte Ringen nach Bewußtsein, nach Anschluß an die Poesie hat in seinen Werken den Höhepunkt erreicht. War bei den älteren Meistern die rein musikalische Seite die überwiegende, so gewinnt nunmehr bei Liszt eine bestimmte poetische Idee einen gleichen Anteil an der Gestaltung des Tonstücks. Ist das Schaffen der Symphonisten alten Stiles ein rein musikalisches, so ist das Liszt's als ein dichterisch-musikalisches zu bezeichnen. Der poetische Vorwurf, die poetische Idee ist das zeitliche Band zwischen den sich meist durch schroffen Wechsel auszeichnenden Stimmungen in seinen symphonischen Werken, die er deshalb nicht mehr Symphonien, sondern „symphonische Dichtungen“ nennt. Daß sich infolge dieser von der früheren Schaffensweise verschiedenen Anlage seiner Werke die Form ändern mußte, ist klar. Sie ist, allgemein betrachtet, im Gegensatz zu der geschlossenen, festen Form der alten Symphonie eine durchaus freie. Sie paßt sich dem logischen Zusammenhange des poetischen Vorwurfs durchaus an, wächst aus der zu Grunde liegenden Idee heraus. In den meisten „symphonischen Dichtungen“, deren wir 12 besitzen, ist sie eine einsätzige, äußerlich an die Form der Ouverture erinnernde, in der „Dante“-Symphonie eine zweisätzige; was die „Faust“-Symphonie betrifft, so besteht diese aus 3 Instrumentalsätzen, denen als 4. ein abschließender Vokalsatz folgt. Wenn Liszt die beiden letzteren Werke mit der Benennung „Symphonie“ versah, so geschah dies jedenfalls nur mit Rücksicht auf die Mehrsätzigkeit, Symphonien älteren Stils sind sie ebensowenig wie die eigentlichen „symphonischen Dichtungen“, zu denen der im Konzert aufgeführte „Prometheus“ gehört. Trotz dieser Verschiedenheit der Form liegt sämmtlichen erwähnten Tondichtungen Liszt's ein ganz bestimmtes Gestaltungsprinzip zu Grunde, mit dem er durchaus nicht außer Zusammenhang mit dem bisher Dagewesenen steht. Das von Beethoven im letzten Satze der „Neunten“ auf vokalem Gebiet angewandte Prinzip, die verschiedenen Stimmungen der Freude, der Andacht, des Dankes, der Liebe rc. aus lediglich 2 Themen durch entsprechende rythmische und harmonische Veränderung derselben zu entwickeln, hat Liszt mit kühnem, genialem Geist auf die Instrumentalmusik übertragen. Was dort zur Deutlichermachung der jeweiligen Stimmung das gesungene Wort thut, geschieht hier durch das zu Grunde gelegte Programm. In dieser Kunst der Umgestaltung hat Liszt wohl nirgends eine größere Meisterschaft gezeigt, als gerade in seiner „Faust“-Symphonie, die zweifellos als die hervorragendste aller seiner symphonischen Thaten zu bezeichnen ist und die ihn zu einem der bedeutendsten Symphoniker aller Zeiten macht. Er steht mit seiner „Faust“-Symphonie in allernächster Nähe des größten aller symphonischer Meister, L. von Beethoven's, an dessen „Neunte“ er äußerlich durch den das Werk abschließenden Chorus mysticus: „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichniß“ erinnert. So verschieden der Zusammenhang der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402262-11/fragment/page=0001

für Preßvergehen ist aber mindestens ebenso bedenklich. Uebrigens beweist der Vorgang auf's Neue, ein wie großer Vorzug das bayrische Reservatrecht des Schwurgerichts für Preßvergehen ist. Denn die Berliner Staatsanwaltschaft würde sicherlich nicht mit so großem Eifer darum kämpfen, Herrn v. Thümgen vor das Berliner Forum zu ziehen, wenn eben nicht der wesentliche Unterschied zwischen einer Verhandlung der Klage in Bayern und in Berlin der wäre, daß in Bayern das Schwurgericht, in Berlin aber die Strafkammer für das Vergehen zuständig ist. Weiter aber sollte die deutsche Presse aus diesem, wie aus so manchen anderen Vorkommnissen der letzten Jahre endlich einmal die Veranlassung schöpfen, eine gemeinsame Agitation für Revision des Preßgesetzes und authentische Interpretation seiner Bestimmungen durch die gesetzgebenden Körperschaften in's Werk zu setzen. Die Rechtsprechung in Preßangelegenheiten hat in den letzten Jahren eine Richtung eingeschlagen, welche sicherlich nicht der Absicht entspricht, welche bei der Feststellung des Preßgesetzes im Reichstag maßgebend waren.

* In einem Artikel der „Preußischen Jahrbücher" über den „preußischen Juristenstand" vom Landrichter Karl Kade wird an den Staat die Forderung gestellt, er müsse dem außerordentlichen Andrang der Juden zur Justiz entgegentreten. Der Prozentsatz der zur Justiz zugelassenen Juden müsse mit dem Prozentsatze der Bevölkerung in Uebereinstimmung sein, was gegenwärtig so wenig der Fall ist, daß im Richterstand ein Verhältniß von 8 Prozent und im Anwaltstand von $10\frac{1}{2}$ Prozent zu $1\frac{1}{4}$ Prozent obwaltet.

* **Einer der neuesten Tries der Sozialdemokratie** ist es bekanntlich, jede Beziehung zwischen Sozialismus und Anarchismus zu negieren und mit dem Brustton innerer Ueberzeugung zu behaupten, daß der Anarchismus in den Augen jedes guten Genossen ein verwerfliches Uebel sei. Hören wir einmal, was der Vorwärts anläßlich der Verurtheilung der Wiener Anarchisten schreibt:

„Berücksichtigt man, daß diesen Anarchisten höchstens Vorbereitungen zu späteren Thaten und Preßvergehen nachgewiesen werden konnten, daß ihre Beziehungen zu anderen Anarchisten nicht erweisbar sind, daß es sich um findlich denkende Personen, die eine monarchische anarchistische Gesellschaft anstreben, handelte, so muß man über die Schamlosigkeit, mit der die schwersten Strafen verhängt wurden, erstaunt sein." —

Kommentar überflüssig!

* Die **Commission** des **Abgeordnetenhauses** zur Vorberathung des **Gesetzentwurfs über die Landwirthschaftskammern** erledigte Freitag Abend den § 13. Derselbe erhielt unter Annahme der Anträge Bartels folgende Fassung:

„Die Wahl der Mitglieder der Landwirthschaftskammern erfolgt unter der Leitung eines Wahlvorstandes, welcher aus dem Landrath als Vorsitzenden und zwei von ihm aus der Zahl der Wahlmänner zu bestellenden Beisitzern besteht.

„Ueber die Legitimation der Wahlmänner entscheidet die Wahlmänner-Versammlung. Jedem Wahlmann kommt bei der Mitgliederwahl ein Stimmrecht zu, welches dem Grundsteuer-Reinertrage des von ihm vertretenen Grundbesitzes (die Vorlage besagte: Guts- oder Gemeindebezirks) entspricht. (Die Bestimmung, daß das Stimmrecht ein Drittel aller Stimmen des Wahlbezirks nicht übersteigen darf, ist gestrichen.) Die Stimmen werden für jedes zu wählende Mitglied gesondert zu Protokoll gegeben. Stellvertretung der Wahlmänner ist, vorbehaltlich der Bestimmung in Absatz 2 des § 9, unzulässig."

* Der Ausschuß zur **Untersuchung der vom Hochwasser** am meisten bedrohten **Flußgebiete Preußens**, welcher in den letzten Tagen des Monats September eine mit einer Bereisung der unteren Oder verbundene Sitzung abgehalten hat, wird in naher Zeit zu seiner vierten Tagung einberufen werden.

* Aus dem **Bismarck-Archipel** sind Nachrichten eingelaufen, welche von fortgesetzten Unruhen der Eingeborenen berichten. Ein Eingeborener der Gazellen-Halbinsel behauptete, er habe ein Mittel entdeckt, das kugelfest mache. Die mit den angeblich kugelfest machenden Amuletts versehenen Wilden stürmten gegen die Station Herbertshöhe, welcher Ansturm abgeschlagen wurde. Zu gleicher Zeit brachen Unruhen in Nalum aus. Der Kreuzer „Sperber" sah sich genöthigt, die aufständischen Dörfer mit Granaten zu bewerfen. Der Landeshauptmann Schmiele suchte andererseits auch auf friedlichem Wege Erfolge zu erzielen; er lud die Häuptlinge zu einer Zusammenkunft ein. Allein die Mehrzahl der Häuptlinge blieb aus. Beim Abgang der Post waren die Unruhen noch nicht gedämpft.

Neues von der Katastrophe auf der „Brandenburg."

So entsetzlich die Folgen des Unglücksfalls auf dem Panzerschiffe „Brandenburg" waren, so macht sich doch kein Kenner unserer modernen Schlachtschiffe darüber Täuschungen, daß sie noch viel entsetzlicher hätten werden können, denn der glühende Dampf erfüllte nicht nur die Maschinenräume, sondern er durchdrang auch das ganze Zwischendeck. Wenn die Besatzung nicht zufällig bei Geschützexerzitien beschäftigt gewesen oder wenn die Katastrophe Nachts eingetreten wäre, so würde die Zahl der Opfer voraussichtlich viel größer geworden sein. Nun werden in Zukunft die Sicherheitsvorkehrungen gewiß erhöht werden, aber ein Unglück in der Maschine kann doch immer vorkommen und wenn ein Dampfrohr platzt, wird die Gefahr immer bleiben, daß der Dampf mit seinem tödtlichen Hauche das ganze Schiff erfüllt. Dieser Umstand muß nothwendig, ich wie die Vossische Zeitung hervorhebt, zu der Erwägung führen, ob es nicht eine Nothwendigkeit ist, den Maschinenraum mit einem Luftschacht zu verbinden, der das Panzerdeck durchbricht und den Dämpfen im Falle eines Unglücks Abzug nach oben gestattet. Wenn wir recht unterrichtet sind, besteht eine solche Einrichtung bei den Kriegsschiffen, die nicht mit einem Panzerdeck versehen sind. Der Fall auf der „Brandenburg" fordert eine Prüfung geradezu heraus, ob die alte Einrichtung nicht auf den neuen Panzerschiffen einzuführen ist. Der Mangel eines Luftschachtes würde sich auch im Ernstfalle als verhängnißvoll zeigen, wenn es das Unglück wollte, daß eine Granate im Maschinenraum zum Platzen käme. Der Luftdruck würde von vernichtenderer Wirkung sein als die Sprengstücke des Geschosses. Es begreift sich, daß man von vornherein bestrebt war, im Panzerdeck Lücken so viel wie irgend möglich zu vermeiden, da man mit dem eisernen Schilde ja gerade die vitalsten Theile des Schiffes schützen wollte; aber wenn es für die Lebenserhaltung der Besatzung im Falle einer Krisis geboten sein sollte, im Maschinenraum einen sicheren Dampfabzugskanal zu besitzen, so wird man dafür im Deck eine Luke machen müssen, die ja auch wohl wieder so geschützt werden kann, daß Geschosse nicht leicht in sie eindringen können. Wie entsetzlich die Katastrophe auf der „Brandenburg" in ihren Einzelheiten war, mag man aus dem Briefe entnehmen, den einer der wenigen Ueberlebenden, der einjährig-freiwillige Maschinenmaat Wilhelm Feldhus aus Zwischenahn bei Oldenburg, an seine Eltern geschrieben hat. Der Briefschreiber hat sich mit noch fünf anderen Personen in den Storeraum (Maschinenvorrathsraum) geflüchtet und wurde so gerettet.

„In den Augenblicke, als ich mich in den Raum zurückziehen wollte, — so schreibt er — fiel gerade ein Werkstarbeiter mit den Armen und dem Kopf durch die Thür und schrie ganz kläglich um Rettung; ich erfaßte den Mann, um ihn herunterzuziehen, erreichte jedoch nur, daß ich ihm die ganze Haut vom Ellbogen an abstreifte; auf ein erneutes Zufassen gelang es mir endlich, den Halbverbrannten herunterzureißen und ebenfalls nach dem Storeraum zu schleppen ..... Wie wir eine Zeit im Storraum saßen, fing ich an, mit einem Hammer gegen die heißen Schottwände zu klopfen. Kurze Zeit darauf erhielten wir vom Steuerbord-Storraum die Antwort, daß wir aufmachen sollten, weil der ganze Raum voll Dampf sei. Er, selber Oberfeuerwerksersmaat Herres, und Oberheizer Wölch wären halbverbrannt und über ihnen lägen schon drei Todte. Der Dampf füllte nun auch unsern Raum und zwar durch den Ventilationsschacht; rasch zogen wir uns Binse und Hemd aus und hinein in den Schacht, damit wir nicht verbrannten. $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden haben wir zu sechs Mann in diesem Loch gesessen, nicht größer, als daß ein Bett darin stehen konnte. Die Luft war zuletzt aber dermaßen schlecht, daß die Stearinlichte uns beinahe verlöschten. Die Hitze wird ziemlich 90 Grad oder noch etwas darüber gewesen sein. Den Kopf fühlten wir uns beständig mit etwas Salzwasser, das noch im Eimer stand. Gegen 12 Uhr kamen wir heraus, aber schrecklich war alles anzusehen. Trotzdem ich über Leichen in der elektrischen Maschine weggekrochen war, habe ich doch keine gesehen. Erst auf dem Panzerdeck sah ich, daß dort schon eine ganze Anzahl Todte beisammen waren. Die Leichen sahen ganz entsetzlich aus. Dem einen Werkstarbeiter, der neben dem Wasserlammler lag, hing das Fleisch in Fetzen vom Körper, beim Anfassen blieben Arme und Beine u. s. w. liegen. Der Heizer N. im Backbord der elektrischen Maschinen hatte seine Augen im Munde, Oberheizer G. daselbst brach buchstäblich in der Mitte durch ꝛc. Von den acht Schwerverwundeten spuckte einer, Heizer P., seine Zunge und seine Zähne aus. Derselbe ist schon auf dem Transport verstorben .... Die Steuerbordmaschine sieht schrecklich aus, alles schwarz, die Schrift von den Telegraphen- und Zifferblättern war ausgelaufen. Ganze Häute von den Händen lagen noch da wie Handschuhe, und dann dieser entsetzliche Geruch. Bis gestern (18.) roch das Schiff dermaßen, daß man umfallen möchte .... Ich habe alle Todten noch einmal gesehen, aber keinen wiedererkannt, nur am Namen, der darauf geschrieben war, wußte man, wer es war u. s. w."

Geheime politische Polizei in Oesterreich.

Die anarchistischen Attentate in Paris, das unheimliche Ueberhandnehmen des Bombenlegens und das Hinübergreifen der anarchistischen Propaganda auch nach Oesterreich, die, wie der Anarchistenprozeß in Wien deutlich zeigt, auch ihre bösen Früchte getragen, haben die Regierung in Oesterreich veranlaßt, sich rechtzeitig auf den Weg der Abwehr zu begeben. Diese Abwehr sucht die Regierung jedoch nicht in öffentlichen internationalen Abmachungen, die, wie Fürst Windischgrätz, der Kabinetschef, jüngst in einer vertraulichen Ministersitzung ausführte, nur ziemliches Aufsehen erregen, Furcht und Schrecken in der bürgerlichen Gesellschaft verbreiten, die Aufmerksamkeit aller Anarchisten auf sich ziehen und doch kein nützliches Resultat haben, sondern in der Organisirung einer geheimen politischen Polizei nach dem Muster der vierten Abtheilung in Rußland. Eine solche funktionirt in Oesterreich thatsächlich bereits seit etlichen Monaten und ihr kann man auch schon die Eruirung und Verhaftung der Händels und Konsorten verdanken. Wie wir vernehmen, wird sich ja ein höheres Organ der Wiener Polizei nach Berlin, Paris, London und Chicago begeben, um die dortigen Anarchisten-Verhältnisse zu studiren und mit den dortigen Polizeien stete Fühlung halten. Die fremden Mächte haben hierzu ihre Einwilligung bereits bereitwilligst kundgegeben.

Der Anarchisten-Führer Wilhelm Werner.

Ganz gewaltig donnerte und wetterte der Buchdruckereibesitzer und Verleger des Anarchisten-Blattes, Wilhelm Werner, gegen die feigen Bourgeois in den Anarchisten-Versammlungen im Januar und heute hat der mit seinem Muthe prahlende Anarchisten-Häuptling selbst das Weite gesucht. Vorläufig ist er nach Holland abgedampft, wo er ja eine ganze Anzahl geistesverwandter Seelen finden wird. Werner war kein unbegabter Mann, in den Buchdrucker-Versammlungen in den sechziger und achtziger Jahren spielte er eine große Rolle; die Genossen im Wahlkreis Teltow-Beskow-Charlottenburg erhoben ihn bei den Reichstagswahlen 1890 auf den Schild und etwa 20 000 Stimmen wurden für ihn abgegeben, bei der Stichwahl unterlag er aber gegen den Regierungspräsidenten Prinzen Handjery. Werner wandte sich dann den Unabhängigen zu; der Erfurter Parteikongreß stieß ihn mit Wildberger und Auerbach aus der Partei; die anarchistische Bewegung in Berlin fing zu wachsen an. Werner ging in das anarchistische Lager über, nachdem er es fertig bekommen hatte, das Blatt, welches die Unabhängigen zur Unterstützung ihrer Bewegung gegründet hatten, den „Sozialist" in ein anarchistisches umzuwandeln. Wildberger zog sich ganz aus dem politischen Leben zurück; Auerbach wanderte aus und Werner erhielt nun vollständig Oberwasser. Mit seiner Flucht hat zweifellos der Anarchismus in Berlin einen Schlag erhalten, aber thöricht wäre es, zu glauben, daß derselbe vernichtet ist. Bisle, Wiesenthal, Hermann stehen auf der gleichen geistigen Stufe wie Werner; nur war letzterer wohl ein eindrucksvollerer Redner für Massenversammlungen, weil er über ein Organ verfügt, wie es selten mächtiger gehört wird. Das anarchistische Blatt, welches Werner verlassen hat, wird weiter erscheinen, es sollen genug finanzielle Mittel vorhanden sein. Räthselhaft bleibt es, wo diese Mittel herkommen, denn die Anarchisten, welche sich in den Versammlungen zusammenfinden, sind sämmtlich blutarm; schleierhaft bleibt es ferner, wer die stilistisch so formvollendeten Artikel im „Sozialist" schreibt, denn die acht bis neun Redakteure, die nach dem inhaftirten Landauer das Blatt gezeichnet haben, sind nur halb gebildete Menschen. Mit Werners Flucht ist also der Anarchismus in Berlin keineswegs todt; man hülle sich also nicht in Schlummer ein.

Ausland.

Italien. In der römischen Presse kommen die Krisengerüchte immer noch nicht zum Schweigen. Das Organ Rudinis meint, das Kabinet Crispi sei nur ein vorübergehendes Phänomen, welches bald wieder von der Bildfläche verschwinden werde. In parlamentarischen Kreisen ist man der Meinung, daß im Falle einer Ablehnung des Programms Sonninos nur ein theilweiser Kabinetswechsel eintreten und die Regierung dann der Kammer ein neues Programm vorlegen werde. In einem Artikel der gestrigen Nummer spricht sich die „Riforma" günstig über eine Annäherung zwischen Frankreich und Italien auf kommerziellem Boden aus. Wenn die Strömung in der Presse in diesem Sinne von fester Hand geleitet werde, sei die Herbeiführung besserer Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu erwarten.

England. Der Unterstaatssekretär der Kolonien hat aus Bathurst eingehende Berichte über die zwischen einer Abtheilung Seeoldaten und den Eingeborenen stattgehabten Kämpfe erhalten. Die Berichte werden geheim gehalten. Die Engländer sollen von den Eingeborenen noch schweren Verlusten zum Rückzug gezwungen worden sein. Eine Kolonne eingeborener Truppen, die zur Züchtigung eines Häuptlings abgesandt war, ist noch nicht zurückgekommen, man befürchtet, daß dieselbe vollständig aufgerieben ist.

— Ein britischer Artillerie-Offizier beschreibt in einem jüngst in England angekommenen Briefe die furchtbare Wirkung der Maxim-Geschütze im Kriege gegen die Matabele. Er sagt: „Jeder Matabele, mit dem wir gesprochen haben, erzählte uns, daß seine Leute sich wenig aus unserem Gewehrfeuer machten. Die Matabele besaßen nämlich selbst Henry Martini-Gewehre. Nur die Zi-go-go-ga, wie sie die Maximsche Kanone nannten, hinderte sie, unser Lager zu umzingeln. Sie sagten, sie wollten uns jeder Zeit entgegentreten, wenn wir die Maximschen Geschütze nicht hätten. Dieselben bewährten sich vortrefflich. Niemals gerieth eines in Unordnung.

Frankreich. Der von uns bereits des Weiteren mitgetheilte Wahrspruch der pariser Geschworenen, der Leutzbier mildernde Umstände zubilligt, wurde von den Zuhörern gleich mit Pfeifen und Zohlen aufgenommen. Heute werfen einige Blätter den Geschworenen ihre Schwäche vor. Nur „Gaulois" vertheidigt sie kaum mit der Begründung, daß Georgiewitsch doch nicht gestorben und ein Messerstich immerhin weniger rachisch sei, als ein geplanter Massenmord durch Dynamit.

— Deputirtenkammer. Gourde (Sozialist) richtet an die Regierung die Anfrage betreffs der Manöver auswärtiger Spekulanten, und forderte den Finanzminister auf, Maßnahmen zu treffen, um den französischen Markt vor auswärtigen Spekulanten zu schützen. Der Finanzminister Burdeau erwiderte, die Frage sei eine heikle; Spekulationen hätten wirklich in Italienern stattgefunden, die französischen Inhaber dieser Papiere führen offen fort, sich dieser Werthe zu entäußern; es sei immöglich eine Meinung hinsichtlich der Spekulationen auszusprechen, die nicht während der offiziellen Börsenzeit stattfinden. Das Gesetz vom Jahre 1893 über die Börsengeschäfte werde nur auf die Koulisse angewendet; sobald die Wechselagenten sich in dieser Beziehung an die Gerichte wenden würden, würden sich diese darüber aussprechen. (Beifall.) Der Zwischenfall war damit erledigt.

Spanien. Den letzten an die Regierung gelangten Berichten zufolge sind die Verhandlungen zwischen dem Sultan von Marokko und den Marschall Martinez Campos dem Abschluß nahe. Die Forderungen Spaniens seien anerkannt, und handle es sich nur noch um Einzelheiten bezüglich der Ausführung derselben.

Serbien. Sämmtliche Blätter polemisiren mit großer Heftigkeit gegen einen Artikel des Londoner „Standard",

---

in beiden Werken vorhandenen 4 Säße ist, so sehr ähneln sich beide bezüglich der Steigerung, die durch diese 4 Säße in beiden Werken hindurchgeht, die schließlich den Eindruck ergreifendster Erhabenheit hinterläßt. Welche Wirkungen würde der geniale Berlioz erreicht haben, wenn es ihm gelungen wäre, seinen Symphonien einen derartig verföhnenden und versöhnenden Abschluß zu geben! Daß die in Liszt's Werken zur thematischen Verarbeitung gelangenden Motive, deren Anzahl sich ganz nach den Bedürfnissen richtet, welche durch die den einzelnen Tondichtungen zu Grunde liegenden poetischen Gedankenreihen bedingt werden, im Gegensatz zur alten Symphonie von größter Prägnanz sein müssen, da sie ja bestimmte poetische Gedanken zum Ausdruck bringen sollen, versteht sich von selbst. Auch in dieser Beziehung hat sich Liszt als ein Meister ersten Ranges erwiesen. Wem stünde beim Anhören des ersten Motivs der „Faust"-Symphonie nicht gleich der grübelnde verzweiflungsvolle Göthesche Faust vor Augen! Wennnicht die holde Jungfrauengestalt Gretchens beim Beginn des zweiten Satzes! Ein Wunderwerk musikalischer Charakteristik ist aber vor allem der dritte „Mephisto" überschriebene Satz der Symphonie, der überhaupt keinen neuen musikalischen Gedanken bringt, sondern vorwiegend an den „Faust"-themen des 1. Satzes seine alles negierende, verhöhnende, verzerrende Thätigkeit vollzieht! Liszt zeigt sich hier als ein Virtuos melodischer Umgestaltung, die aller Beschreibung spottet. Auf den Inhalt der gewaltigsten Schöpfung des Meisters weiter einsehen, überhebt mich die ausgezeichnete A. Pohl'sche Analyse des Werkes, die sich in den Händen der meisten Hörer befand. Ueber die „Promotheus"-Musik sei nur kurz bemerkt, daß die dieses Werk einleitende „symphonische Dichtung" eine der frühesten ist, in der der Meister Liszt noch nicht ganz auf den in den späteren Werken erreichten Höhe steht, die sich aber durch eine Klarheit und Uebersichtlichkeit der Form dermaßen auszeichnet, daß die häufig gegen Liszt erhobenen Vorwürfe, seine Werke seien formlos, einfach als unsinnig abzuweisen sind. Die geradezu köstlichen, stimmungsvollen „Promotheus"-Chöre sind von so zündender, unmittelbarer Wirkung, daß man heute nicht mehr begreift, wie sie früher, z. B. in Wien", haben ausgezischt werden können. Tempo ra mutantur! — Die Ausführung der vorgeführten Werke war eine ihrer Bedeutung durchaus entsprechende und würdige. Herr Reubke beherrschte den Stoff in so vortrefflicher Weise, hatte alles mit einer so seltenen Liebe und Sorgfalt vorbereitet, daß man sich nur zu dem Wunsche veranlaßt fühlt, er möge auch den Werken anderer Meister künftig dieselbe Begeisterung entgegenbringen wie diesen Werken des ihm besonders ans Herz gewachsenen Meisters Liszt. Die durch Herrn Kapellmeister Wiegert trefflich disziplinirte Kapelle des Königl. 36. Regiments war durch außerordentlich tüchtige Leipziger Musiker, von den noch der ausgezeichnete 1. Contrabassist der Gewandhauskapelle besondere Erwähnung verdient, dermaßen verstärkt, daß der Streichkörper eine für hallesche Verhältnisse hervorragende Fülle und Schönheit des Klanges erzeugte. Ganz besonders zeichneten sich die Blechbläser aus. Die Holzbläser müssen noch an Feinheit in der Tongebung gewinnen. Was die Wiedergabe der Faustsymphonie anbelangt, so möchte ich, falls es zu Wiederholungen des Werkes in nächster oder späterer Zeit kommt, die jeder Besucher des Konzerts wünschen wird, rathen, daß Einzelnes noch sorgfältiger behandelt werde. Im 1. Satz muß vor allem das Motiv des Stolzes, dessen Vortrag Liszt genügend durch die Bezeichnung „Grandioso" bestimmt hat, beim ersten Auftreten in viel breiterem Tempo genommen werden. Der zweite Satz war am Allgemeinen etwas zu robust angefaßt. Der feine Duft, das zauberisch unschuldsvolle Wesen, welches ihm auszeichnet, muß durch feinere Tongebung, namentlich was die mit „dolce amoroso" bezeichneten Stellen anbetrifft, erreicht werden. Ueberhaupt muß es bezüglich seiner Nüancirung das Bestreben der halischen Dirigenten sein, eine höhere Stufe der Vollkommenheit zu erreichen. Ueberraschend gut gelang der von Schwierigkeiten strotzende heikle „Mephisto"-Satz, durch dessen wohl gelungene Ausführung sich die hiesige Regimentskapelle ein ganz besonderes Zeugniß großer Leistungsfähigkeit ausstellte. Im letzten Satz imponirte der verstärkte Männerchor des „akademischen-Gesangvereins" durch seltene Adelsse des Klanges und trug dadurch zur wirkungsvollen Wiedergabe der Faust-Symphonie wesentlich bei. Ebenso zeigte sich bei der Ausführung der Prometheus-Musik das Orchester seiner interessanten Aufgabe durchaus gewachsen. Der in stimmlicher Beziehung ausgezeichnet bestellte Chor der Singakademie, welche Herrn Direktor Reubke ihre Kräfte in aufopferungsvollster Weise zur Verfügung gestellt hatte, führte die Prometheus-Chöre in herrlicher, begeisterungsvoller Weise aus, daß es mich freuen soll, wenn auch künftig anderen Aufgaben gegenüber von so ausgezeichneten Leistungen der halleschen Singakademie berichtet werden darf. Die Soli dieses Werkes wurden durch Leipziger tüchtige Sänger bis auf einen verfehlten Einsatz Frl. Polschers und nicht ganz ausreichende Besetzung im 1. Tenor des Solo-Quartetts höchst zufriedenstellend wiedergegeben. Frl. Polscher erntete reichsten Beifall für ihre effektvolle Wiedergabe des stimmungsreichen Mignonliedes. Herr Trautermann brachte das Tenorsolo in der Faustsymphonie trotz bemerkbarer Indisposition wirkungsvoll zur Geltung. Herr Hofschauspieler Reubke sprach den verbindenden Text der Prometheus-Musik in verständnißreichster und ausdrucksvollster Weise. Herr Kapellmeister Wäcker vom hiesigen Theater entledigte sich seiner Aufgabe als Spieler der Orgelpartie im Schlußsatze der Faustsymphonie auf dem Harmonium in geschicktester Weise. — Zum Schluß gestehe ich ganz offen, daß ich selten aus einem Reubke'schen Konzert so befriedigt nach Hause gegangen bin, wie nach diesem. Herr Reubke darf mit besonderem Stolz auf dieses Konzert zurückblicken. Möge es ihm beschieden sein, auch künftig künstlerische Wirkungen von gleicher Bedeutung zu erreichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402262-11/fragment/page=0002

worin die **Zustände Serbiens** in den **düstersten Farben geschildert** und die Theilung Serbiens wie seiner Zeit Polens angekündigt wird.

Spionage in England.

Nicht nur unsere deutschen Seeküsten sind, wie das Beispiel der jetzt in Glatz gefangen sitzenden französischen Marineoffiziere zeigt, von **fremdländischer Spionage** bedroht; aus England kommt die Kunde von der Entdeckung eines im großen Stile organisirten Spionagesystems, dessen Maschen und Fäden sich rings um die gesammte Küstenausdehnung des Inselreichs erstrecken. Die englischen Behörden haben schwerwiegende Verdachtsmomente gegen drei „im Dienste einer benachbarten Macht stehende" Persönlichkeiten, deren Thun und Treiben seit einiger Zeit genau beobachtet worden ist. Es ist ferner festgestellt, daß der in Rede stehenden Nachbarregierung gewisse Dokumente ausgeliefert worden sind, welche in Kriegszeiten von hohem Werthe sind. Als Mittelperson fungirt ein Frauenzimmer, bezw., wie die Polizei argwöhnt, eine als Frauenzimmer verkleidete Mannesperson. Ruchbar geworden scheint das Vorhandensein der Spionoge-Organisation durch den mißglückten Versuch, in den Besitz von Dokumenten zu gelangen, welche unter amtlichem Verschluß in Whitehall lagern. Die bereits ausgelieferten Papiere sollen von den Befestigungen Portsmouth's, Catham's, Tilbury's und der nach Norden verlaufenden Küstenlinie handeln.

Landwirthschaftliche Woche.

Verein der Spiritus-Fabrikanten.

Zweite Sitzung. **Berlin**, 24. Februar. Der „Verein der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland" begann unter dem Vorsitze des Oekonomierathes Neuhauß-Selchow heute Vormittag 11¼ Uhr die zweite Sitzung seiner General-Versammlung. Derselben wohnten Geheimer Ober-Regierungs-Rath Rauschning vom Reichsschatzamte und Geheimer Rath Wentzel vom Ministerium für Landwirthschaft u. s. w. bei.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht des Professors Dr. Hayduck über die Ergebnisse der Preisbewerbung zur Herstellung des besten Roggen- und Weizenmalzes, sowie über das Malzverfahren der Sieger. Erste Preise (150 Mark) erhielten: die Brennereiverwalter Siegler-Hohenjesar und Neumann-Lösnian für das beste Roggen- bez. Weizenmalz. Zweite Preise (50 Mark) erhielten die Brennereiverwalter Klawonn-Ziethen, Graeber-Ampfurth, Hensel-Graffee (für Roggenmalz) und Müller-Tauchel (für Weizenmalz). Im ganzen hatten sich 24 Bewerber an der Roggenmalz-Herstellung und 3 an der Weizenmalz-Herstellung betheiligt.

Es folgt die Besprechung wirthschaftlicher Angelegenheiten, eingeleitet durch den Bericht des zweiten Vorsitzenden v. Bismarck-Kniephof über die wirthschaftliche Lage des Gewerbes, die auch im Vorjahre eine recht ungünstige gewesen sei. Das Gewerbe stehe unter dem Zeichen der Ruhe, aber eine Ruhe, die einem nicht behaglich sei. Für eine entschieden anzustrebende Aenderung der Branntweinsteuer-Gesetzgebung seien folgende Aenderungen zu stellen:

„1) Eine Herabsetzung des Gesammtkontingents der Brennereien, wie es auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 nach den Bestimmungen des bestehenden Gesetzes zur Vertheilung kommen muß, ist nur dann als nothwendig anzusehen, wenn nachgewiesen wird, daß der Konsum hinter dem wirklich zur Erledigung kommenden Kontingent zurückbleiben würde. — 2) Eine etwaige Kürzung des Kontingents ist so zu begrenzen, daß derselbe nicht erheblich niedriger ist, als der zu erwartende Konsum. — 3) Die Wiedergewinnung des Exports ist durch Gewährung einer Schwundvergütung zu fördern; diese Schwundvergütung ist unentbehrlich, wenn eine Verkürzung des Kontingents eintritt. — 4) Die weitere Ausdehnung der Melassebrennerei ist durch gesetzliche Maßregeln zu verhindern."

In der sehr regen Besprechung wird der Ueberproduktion die Hauptschuld an der mißlichen Lage des Gewerbes gegeben. Unter anderen führt Herr v. Graß-Clanin (3. Vors.) aus, daß das Brennereigewerbe ein Zwangsgewerbe sei, d. h. daß es nicht nach dem Belieben des Brenners eingeschränkt werden könne. Für unsere Exportschwäche sei der Grund hauptsächlich darin zu suchen, daß unsere Konsumenten zu Silberpreisen arbeiten und zu Goldpreisen verkaufen.

Schließlich wird die vorgeschlagene Resolution einspruchslos angenommen. Sie wird dem Landwirthschaftsminister mit ausführlicher Begründung unterbreitet werden.

Die Tagesordnung war erschöpft, und es wird die Generalversammlung der Spiritus-Fabrikanten geschlossen.

Die große **landwirthschaftliche Woche** hat damit zugleich ihr Ende erreicht.

Personalnachrichten.

— (**Ordensverleihungen.**) Dem bisherigen Botschafts-Rath bei der österreichisch-ungarischen Botschaft Ritter v. **Schießl-Perstorff** zu Berlin ist der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse, dem bisherigen Legations-Sekretär bei der belgischen Gesandtschaft **Garnier-Heldewier** der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Kaiserlichen Vize-Konsul in San Thomé Richard **Spengler** der Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Ackerer Leopold **Birion** zu Lucy im Kreise Château-Salins die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

— (**Ernennungen** 2c.) Dem Landgerichts-Präsidenten, Geheimen Ob.-Justiz-Rath Edlen Herrn und Freiherrn v. **Plotho** in Frankfurt a. M. ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Versetzt sind: der Ober-Landesgerichts-Rath **Schwarz** in Stettin an das Ober-Landesgericht in Breslau, der Landrichter **Danielcik** in Allenstein an das Landgericht I in Berlin, die Amtsrichter **Frenzel** in Lyck und **Rabe** in Mehlauken als Landrichter an das Landgericht in Lyck. Der Fabrikant G. **Wilke** in Iserlohn ist zum Handelsrichter bei dem Landgericht in Hagen ernannt. Der Staatsanwalt Dr. **Appelius** in Göttingen ist in gleicher Amtseigenschaft an das Ober-Landesgericht in Celle versetzt. In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Dr. **Hedemann** bei dem Kammergericht und der Rechtsanwalt **von Malek-Podjaski** bei dem Landgericht I in Berlin. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Notar **Kneisel** in Stromberg bei dem Amtsgericht in Stromberg, der Notar **Schröder** in Waldbröl bei dem Amtsgericht in Waldbröl, der Gerichts-Assessor Dr. **Brodnitz** bei dem Landgericht I in Berlin und der Gerichts-Assessor **Schrammen** bei dem Landgericht in Köln. Der Amtsgerichts-Rath **Glodkowski** in Danzig, der Amtsgerichts-Rath **Neukirchen** in Brieg, der Rechtsanwalt **Schürmann** in Essen, der Rechtsanwalt Karl **Euler** in Köln und der Rechtsanwalt und Notar **Heisig** in Falkenberg Oberschl. sind gestorben. Am Schullehrer-Seminar zu Bülz ist der bisherige Pfarrer **Vogel** zu Ober-Jastrzemb als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Der praktische Arzt Dr. **Buddenberg** in Ratzeburg ist zum Kreisphysikus des Kreises Herzogthum Lauenburg ernannt worden.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

Heidelberg. Der Privatdozent der Chemie an der Universität Heidelberg, Dr. Karl Friedrich **Auwers**, ist zum außerordentlichen Professor ernannt.

Berlin. Dr. Adolf **Klautsch** ist als Assistent am mineralogisch-petrographischen Institut der Universität Berlin eingetreten.

Dresden. Als Nachfolger vom Geheimen Hofrath Professor Dr. Hans Bruno **Geinitz**, welcher am 1. April seine Thätigkeit wegen hohen Alters einstellt, ist der ordentliche Professor für Mineralogie und Geologie und Direktor des mineralogischen Museums der Universität Jena, Dr. Ernst **Kalkowsky**, an die Technische Hochschule in Dresden berufen.

Wien. Der außerordentliche Professor für Chemie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, Dr. **Zeisel**, ist zum Ordinarius befördert. — Der Privatdozent der Philosophie an der Universität Wien, Alfred **von Berger**, ist zum außerordentlichen Professor ernannt.

Theater und Musik.

W. G. **Halle a/S.**, 24. Febr. **Stadttheater.** („**Antigone.**") Daß eine gute Aufführung von Sophokles' „**Antigone**" ein hervorragendes litterarhistorisches Interesse für sich in Anspruch zu nehmen hat, ist zweifellos. Es gewährte deshalb dem aus lauter „kundigen Thebanern" bestehenden Publikum einen unbeschreiblichen Genuß, als anläßlich des 350jährigen Jubiläums der altehrwürdigen Landesschule Pforta von den Primanern derselben die gewaltige in Thebes Stadt spielende Tragödie des Sophokles in einer die Griechen möglichst getreu nachahmenden Weise zur Aufführung gebracht wurde. Die eigens zu diesem Zweck errichtete Bühne war der griechischen mit Orchestra und Logeion genau nachgebildet; unter freiem Himmel, bei hellem Sonnenlicht traten Chor wie Darsteller auf, und selbstverständlich lagen auch die drei Frauenrollen in den Händen von Primanern; in der wunderbar schönen, vokal- und diphtongreichen Ursprache klangen die Worte ins Ohr der im Halbkreis theils sitzenden, theils stehenden Zuschauer. Nur die Masken der Griechen und der hohe Cothurn, der die Schauspieler über die menschliche Größe emporheben sollte, um sie ähnlicher zu machen den riesenhaften Recken der Vorzeit, welche sie darzustellen haben, waren weggefallen, sowie auch für den Gesang des Chors nebst der Instrumentalbegleitung, weil wir die griechischen Weisen nicht kennen, unseres Wissens die Mendelssohn'sche Musik genommen war. Hiervon aber abgesehen, ging die Vorstellung in vollständig historisch-getreuer Weise vor sich. Bei weitem bedenklicher ist es, eine Antigone-Aufführung in einem unserer modernen Theater zu veranstalten. Denn einmal macht die bunte Zusammenstellung des Publikums den Gebrauch der griechischen Sprache seitens der Schauspieler unmöglich, andrerseits ist durch die feste Bühne eine getreue Nachahmung der griechischen mindestens außerordentlich erschwert; es würde ferner dem größten Theil des Publikums lächerlich vorkommen, wenn die weiblichen Rollen durch männliche Schauspieler wiedergegeben würden, es ist überdies nöthig, daß die Vorstellung bei Lampenlicht vor sich geht; die Anwendung von Maske und Kostüm ist auch hier vollständig ausgeschlossen, wenn nicht ein gänzliches Fiasko die Folge sein soll. So erhält denn der Zuschauer im günstigsten Falle nur ein halbes Bild von dem Theater und den Theater-Aufführungen der Griechen, auch die Macht des Wortes und der Handlung wird durch die Benutzung der deutschen Uebersetzung außerordentlich abgeschwächt. Wenn trotzdem das gewagte Experiment einer Antigone-Aufführung am vergangenen Freitag in unserem Stadttheater als ein durchaus gelungenes zu bezeichnen ist, wenn das Publikum andächtig und erschüttert von Anfang bis zu Ende der Vorstellung folgte, um am Schluß in einen nicht enden wollenden Beifall auszubrechen, so ist das einerseits ein neuer Beweis für die Dichtergewalt des griechischen Poeten, dessen Werke, wiewohl seine Anschauungen den unsrigen so unendlich ferne liegen, noch nach Jahrtausenden eine erschütternde tragische Wirkung auszuüben vermögen, andrerseits gebührt das Verdienst für diesen großen Erfolg der Regie und den Darstellern und zwar beiden zu gleichen Theilen; endlich — das darf nicht geläugnet werden — hat unser Publikum zweifellos die wunderbare Mendelssohnsche Musik enthusiasmirt und zum Beifall bestimmt, wiewohl sie von Rechts wegen bei einer Antigone-Vorstellung **nicht** Hauptsache sein dürfte. Wer sich an der Mendelssohn'schen Musik als solcher erbauen will, der soll in den Konzertsaal gehen. Die Regie hatte mit außerordentlicher Sorgfalt und erfreulichem Verständniß ihres Amtes gewaltet. Die vordere Hälfte der Bühne, würdig mit einigen Altären geschmückt, stellte die Orchestra vor; den Hintergrund füllte ein Aufbau, das Logeion, die Bühne der Schauspieler, aus, zu welchem, wie es bei den Griechen thatsächlich üblich war, eine Doppeltreppe hinaufführte; auch die „Königsthür" sowie links und rechts daneben die beiden „Gastthüren", von wo aus die griechischen Schauspieler, soweit sie nicht über die Treppe das Logeion betraten, auftraten, waren nicht vergessen. Unnöthig war hingegen das Dämmerlicht zu Anfang der Vorführung sowie der allmähliche Uebergang desselben zum Tageslicht, der durch elektrische Lichteffekte dargestellt wurde; man hätte gleich von Anbeginn die Bühne im hellen Lichte erscheinen lassen sollen. Dann wäre man auch hier möglichst historisch-getreu verfahren. Auf die Kostüme war im Allgemeinen eine erfreuliche Sorgfalt verwendet. Als Uebersetzung hatte man die bekannte, recht gute Donner'sche gewählt. Die Schauspieler wie auch der Chor waren auf die Intentionen der Regie mit vielem Geschick eingegangen, der Chor, aus zwei Hälften bestehend, könnte noch mehr Rücksicht auf malerische Gruppierung nehmen; die Mitglieder pflegten bei den Griechen entweder zu dreien neben einander oder zu fünfen hinter einander zu stehen; bei uns am Freitag standen oder saßen sie häufig kreuz und quer auf der Orchestra herum. Der Chorführer hielt sich richtiger Weise in der Mitte der Bühne. Die Darbietungen der Mitwirkenden selbst waren fast durchweg vortreffliche. Ueber der ganzen Aufführung lag die großartige klassische Feierlichkeit der griechischen Tragödie ausgebreitet, selbst in der höchsten Leidenschaft, dem gräßlichsten Schmerz wurden nirgends und von Niemandem die Grenzen der Schönheit verlassen; die Miene verzerrte sich nicht selbst beim höchsten Affekt, die Bewegung wurden nirgends nervös (nur Frl. Wagner vergaß hier zuweilen, daß sie eine Griechin sein sollte.) Doch wäre es erwünscht, wenn unsere Schauspieler (mit Ausnahme des Herrn Rinald, von dem die Andern lernen könnten) noch mehr Aufmerksamkeit auf die Bewegungen der Arme legten; weil bei den Griechen die Maske jedes Mienenspiel unmöglich machte, suchten sie ihren Gefühlen und Stimmungen durch die Bewegung der Arme Ausdruck zu verleihen und haben es bekanntlich in dieser Beziehung zu außerordentlicher Fertigkeit gebracht. Die große Rolle des Kreon fand in Herrn **Schreiner** einen ausgezeichneten Vertreter, welcher nicht nur in seinem frevelnden Uebermuth, seinem starren Stolz und Trotz, sondern auch in seinem gräßlichen Schmerz eine vortreffliche Künstlerschaft offenbarte und, was ihm besonders zum Ruhme anzurechnen ist, die schwere Aufgabe einer verständigen Abtönung der gehäuften Weherufe, die ja so leicht anstatt zu erschüttern lächerlich wirken, tadellos löste. Eine Antigone, die prachtvoll der Illusion entsprach, welche man sich von der heldenmüthigen Jungfrau aus Kadmos Stamm zu machen pflegt, war Frau **Rinald-Pauli**, in Sprache und Geberdenspiel, besonders dem Spiel der seelenvollen Augen, gleich rühmenswerth. Imponirend in ihrem Stolz, mit welchem sie, ihr Leben wie ein Leichtes wegwerfend, vor den König trat, wußte sie auf's Innigste zu rühren und zu erschüttern in ihrer Abgangsscene, wo sie, das junge lebensheiße Weib, Abschied nimmt von dem irdischen Dasein, das sie verlassen muß, ohne seine Schönheiten gekostet zu haben. Es ist überaus wirkungsvoll, wenn der Unterschied zwischen den Charakteren der beiden Schwestern Antigone und Ismene schon durch die äußere Gestalt der Darstellerinnen angedeutet wird: In dieser glücklichen Lage war unser Theater am Freitag, wo der kraftvollen Frauengestalt der Frau Rinald die zierliche Erscheinung Frl. **Wagners** gegenübertrat. Leider wußte diese sonst so schätzenswerthe Künstlerin für die scheue, furchtsame Mädchenart der Ismene nicht immer den richtigen Ton zu finden; Worte, die bittend klingen mußten, sprach sie nicht selten mit dem Ausdruck wildester Verzweiflung. In ihrer Szene mit dem Könige befriedigte sie bei weitem mehr, hier stand ihr die Vornehmheit der Gesinnung überaus anmuthig zu Gesicht. Der Hämon des Herrn **Rinald** war eine künstlerische Darbietung allerersten Ranges; daß er nach seinem Tode noch den Kopf auf der Bühne wendete, wird sicherlich nicht wieder vorkommen. Gegen den greisen Seher des Herrn **Haller** und den Boten des Herrn **Küsthardt**, welch letzterer mit edlem Feuer sprach und spielte und ganz besonders lobend hervorgehoben zu werden verdient, traten Herr **Kühne** (Wächter) und noch mehr Frl. **Orla** (Jokaste) zurück, ohne daß man nennenswerthe Aussetzungen an ihren Darbietungen zu machen hätte; Herr **Schumacher** als Chorführer entledigte sich seiner Aufgabe mit Würde und gutem Gelingen. Die Dienerschaft des Königs war kaum befriedigend, die Frauen der Jokaste riefen schon infolge ihres unglaublichen Kostums und ihres modernen kammerzöfischen Trippelschrittes allgemeine Heiterkeit hervor. — Auf die **Mendelssohn**'sche **Musik** brauchen wir des Näheren heute nicht einzugehen, da dieselbe schon vor Kurzem anläßlich des Conzertes der Reubke'schen Singakademie in einer besonderen Abhandlung gewürdigt worden ist; der wackeren Sängerschaar, welche durch ihre im Allgemeinen treffliche Wiedergabe der herrlichen Melodien so viel zu dem mächtigen Erfolge der Aufführung beigetragen, gebührt außerordentlicher Dank, wenn es auch dem aus unserm Opernchor-Personal bestehenden zweiten Halbchore bisweilen an der wünschenswerthen Klangfülle mangelte. Dagegen bereiteten die Darbietungen des ersten Halbchors sowie der Solisten einen durch Nichts getrübten Genuß. Dem wackeren Regisseur, Herrn J. **Haller**, wurde am Schluß des Abends ein wohlverdienter großer Lorbeerkranz überreicht.

Kirchliche Anzeigen.

Zu U. L. Frauen: Mittwoch, den 28. Febr., Nachm. 4 Uhr Prüfung der Konfirmanden (Knaben), Superint. D. Förster.

Zu St. Ulrich: Mittwoch, den 28. Febr., Abends 6 Uhr Passionspredigt, Oberdiak. Wächtler.

Zu St. Moritz: Mittwoch, den 28. Febr., Passionsgottesdienst, Diakonus Rietschmann.

Zu St. Laurentii: Mittwoch, den 28. Febr., Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst, Hilfsprediger Müller.

Zu St. Georgen: Mittwoch, den 28. Febr., Nachm. 5 Uhr Prüfung der Knaben-Konfirmanden, Oberprediger Knuth.

Giebichenstein: Mittwoch, d. 28. Febr., Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Meltzer.

Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg". Strahler nebst Diener, Lieutenant aus Mühlhausen. Ingenieur Alb. Grunwald aus Breslau. Rittergutsbesitzer Jerznamowsk aus Warschau. Opernsängerin Frl. Polscher aus Leipzig. Landwirth M. Föhring aus Podelwitz. E. Mitscherlich, stud. phil. aus Wurzen. Weingroßhändler E. v. Stroben aus Kreuznach. Konzertsängerin Frl. Schmitt aus Frankfurt a. M. Hans Reiff, cand. jur. aus Berlin. Landwirth H. Kahmann aus Wackersleben. Kaufleute: Max Naumann und Richter jun., beide aus Berlin, E. Beßler aus Hamburg, K. Armbrüster aus Hanau, R. Donhoffer aus Wien, Otto Varentin aus Osterode i. Harz, Rich. Bremme aus Frankfurt a. M., E. Herrmann aus Pforzheim, Aug. Pick aus Leipzig, Jacob Leyser aus Crefeld, Max Hellmann aus Würzburg, Ant. Neubert aus Plauen i. Vgt.

Hotel „Goldene Kugel". Amtmann Böttcher, Rittergutsbesitzer aus Roitzsch. Reichstagsabgeordneter Leuß aus Hannover. Bürgermeister Preiß und Fräulein Tochter aus Salzwedel. Arzt Dr. Schmidt und Frau aus Magdeburg. Assessor Büte und Frau aus Magdeburg. Dr. Borchers aus Duisburg. Opernsänger Benedict aus Leipzig. Konzertsänger: Berger und Lüderitz, beide aus Leipzig. Referendar Rudloff aus Wettin a. S. Rentier Gerlach aus Zelldorf. Baumeister Honzer aus Nürnberg. Gutsbesitzer: Hagelberg, Kiesel, beide aus Roitzsch und Rose aus Glindenberg. Studenten Gebr. Adams aus New-York. Apotheker Heeßmann aus Vegesack. Benecke aus Magdeburg. Frau Berliner aus Zürich. Ingenieure: Hübner aus Braunschweig, Horra und Landgraf, beide aus Naumburg, Hülsbusch aus Jagstfeld, Thumann aus Cottbus, Baumann aus Schönhalder Hammer, Przibilla aus Cöln. Jaeger aus Magdeburg. Fabriksbesitzer: Dr. Court, Th. Court, beide aus Aachen. Dr. Wilke aus Hannover. Dr. Monke aus Görlitz. Kaufleute: Loewe, Bork und Bordes, sämmtlich aus Berlin, Winkelmann aus Königslutter, Knauer aus Magdeburg, A. von den Berken aus Haspe i. W., Prager aus Pulsnitz, Schrök aus Bremen, Franke aus Bielefeld, Schück aus Sonneberg, Alolsi aus Mainz, Hahn aus Nordhausen, Wese aus Hamburg, Lippach aus Eisenberg.

Grand Hotel. Maler E. Amersord aus Magdeburg. Baron Joebeitz, Rittergutsbesitzer aus Nummreck K. P. von Bodenhausen aus Radies. Strauß aus Waldheim. Maria Deutsch aus Budapest. Berthold Cohn mit Frau aus Berlin. Castentyl, Premier-Lieutenant aus Magdeburg. Kaufleute: B. Lohmann aus Chemnitz, Salamann, Schmidt, Leorius Py, Günther, sämmtlich aus Berlin, Langer aus Magdeburg, Hamburger aus Mannheim. Lauer aus Halle, Hildebrand, Günther und Schroeder, sämmtlich aus Leipzig. Spanroth aus Dresden.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.

Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell, für Volkswirthschaft, Feuilleton und Allgemeines Dr. Paul Rache, für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Dr. Walther Gebensleben, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** wurden hocherfreut [9713

Dr. M. Graefe u. Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an [9692

Fabrikdirigent Irrgang u. Frau
Liddy geb. Schündler.

Morl b. Trotha, am 23. Februar 1894.

Gestern Sonntag Mittag verschied sanft an einer plötzlich eingetretenen Lungenentzündung unser geliebtes Töchterchen

Anneliese

im Alter von 1 Jahr 9 Monaten. [9719

Dieses zeigen trauernd an

Rechtsanwalt Riemer und Frau.

Die Beerdigung findet am 27. Februar, Nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle des Stadtgottesackers aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Morgen 8 Uhr sanft und gottergeben nach längerem Leiden meine theuere Frau, unsere heißgeliebte Mutter

Frau Gutsbesitzer Bertha Sander
geb. Kupfernagel

im 48. Lebensjahre. [9706

Osmünde, am 25. Februar 1894.

Louis Sander u. Söhne.

Die Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr statt.

Gardinen-Reste

und **einzelne**

abgepasste Fenster

empfiehlt [9726

zu ermässigten Preisen

H. C. Weddy-Pönicke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402262-11/fragment/page=0003

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.

Der Vortheil eines jeden Käufers liegt schon allein in der bekannt reichen Auswahl, die mein Geschäft bietet.
Die Preise sind äußerst billig, jedoch streng fest, auf jedem Gegenstand vermerkt. [9725

Confirmanden-Anzüge in Cheviot
Confirmanden-Anzüge in Kammgarn
Confirmanden-Anzüge in Stoff
von 10 Mark an.

Sämmtliche Artikel sind in **schwarz** und **blau** mit **langem** u. **kurzem Façon**, **1**reihig und **2**reihig in großen Vorräthen und **jeder Preislage** auf Lager.

Eigene Zuschneiderei und Werkstatt im Hause.
Confirmanden-Anzüge nach Maaß werden unter Garantie guten Sitzes zu billigsten Preisen sauber und schnell angefertigt.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier gegen Brustleiden.

Ihr Malzextract-Gesundheitsbier ist meiner Tochter, die brustkrank ist und an Appetitlosigkeit litt, sehr gut bekommen; sie hat sich erholt, fühlt sich kräftiger und der Appetit ist viel besser.
Dr. Rebe, pract. Arzt in Schollene a. Havel.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in **Halle** a/S. bei **Helmbold & Co.** [9611

Conservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Oeffentliche Versammlung

Dienstag, den 27. Februar cr., Abends 8 Uhr im „Neuen Theater."

Vortrag des Herrn Geh. Reg.-Rath Professor **Dr. Maercker:**
„Land und Leute in den Vereinigten Staaten von Amerika",
wozu wir unsere **Mitglieder, Freunde, Gesinnungsgenossen** und **deren Familien** freundlichst einladen. [9078

Gegen die Handelsverträge

wird am **Sonntag, den 4. März, 3½ Uhr Nachm.** im großen Saale des **„Prinz Carl"** der **Reichstagsabgeordnete Herr Lutz** einen [9734

Vortrag

halten, zu dem wir Interessenten hiermit einladen.

Der Vorstand des deutsch-socialen Vereins für Halle und den Saalkreis.

Delikatesse.

Hochfeine russische Matjes-Heringe.
Neue französische Kartoffeln. [9724

Telephon 414. **Sprengel & Rink.** Leipziger Str. 2.

Tapeten Billigste Bezugsquelle **K. Rapsilber s.** jetzt **Schmeerstrasse 1.** [9261

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager von [9539

Tapeten u. Borden

in den **neuesten Mustern** und **Farben** zu den, unseren werthen Kunden bekannten

billigsten Preisen.

Gebrüder Untermann,
Tapeten-Fabrik,
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 25.

Stadt-Theater.

Montag, den 26. Februar 1894.
160. Vorstellg. 117. Abonn.-Vorstellung.
Farbe: weiß. Anfang 7¼ Uhr.

Die Schulreiterin.
Hierauf:
In Civil.
Zum Schluß:
Wer zuletzt lacht.

Dienstag, den 27. Februar 1894.
161. Vorstllg. 44. Vorstllg. außer Abonn.
Abends 7¼ Uhr.

Benefiz für Edmund Doss zu seinem 40jährigen Künstler-Jubiläum.

Der Verschwender.

Zaubermärchen mit Gesang in 3 Abthlgn. und 5 Akten von Ferdinand Raimund. Musik von Konradin Kreutzer.

Personen:

Fee Ceristane . . . . F. Wagner.
Azur, ihr dienstbarer Geist . . . . J. Kaula.
Julius von Flottwell, ein reicher Edelmann F. Rinald.
Wolf, sein Kammerdiener F. Haller.
Valentin, sein Bedienter, später Tischlermeister . E. Doß.
Rosa, Kammermädchen, später Valentins Weib J. Platt.
Liesel, M. Brzycka.
Michel, E. Sperling.
Hansel, } Valentinskinder M. Schmitjun.
Liesel, } C. Ritan.
Peyi, } E. Ritan.
Chevalier Dudmont, Flottwells Freund . . . . A. Schumacher.
Herr von Helm, desgl. . W. v. Oviyki.
Herr v. Walter, desgl. . G. Köhler.
Herr v. Pralling, desgl. R. Ebert.
Sockel, Baumeister . . Fr. Küstjardt.
Fritz, } Bediente . . F. Fey.
Johann, } C. Markgraf.
Präsident von Klugheim A. Kühne.
Amalie, seine Tochter . F. Schneider.
Baron Flitterstein . . E. Bach.
Ein Juwelier . . . . M. Rohrmann.
Ein Kellermeister . . . C. Drakle.
Ein Bettler . . . . . J. Kaula.
Ein altes Weib . . . A. Lisse.
Thomas } Schiffer . . P. Weiß.
Max } . . G. Greger.
Betty, Kammermädchen R. Einödder.
Ein Gärtner . . . . E. Böttcher.
Dienerschaft. Jäger. Sylphiden. Genien.

Die 2. Abtheilung spielt 3 Jahre später als die erste. Die 3. Abtheilung spielt 20 Jahre später.

Zu der 2. Abtheilung:
Walzer, getanzt von Antonie Reimann und dem Corps de Ballet.

Konzert.

1. a) „Veilchen" von Mozart,
   b) „Frühlingsglaube" von Schubert, gesungen von Bertha Thedy.
2. a) „Ein Schwert das schneidet" aus Julius Wolfs Tannhäuser von E. Taubert,
   b) „Frühlingslied" von Büchner, gesungen von Rudolf Armbrecht.
3. Lied von Karl Bohn, gesungen von Martha Rothe.
4. a) „Die Uhr" von Löwe,
   b) „Zauberlied" von Meyer-Helmund, gesungen von Erich Hunold.
5. a) „Komm wir wandeln zusammen im Mondschein von P. Cornelius,
   b) Herzensfrühling von Fr. v. Wichoche, gesungen von Lina Nordeck.
6. „Traumwalzer" aus dem „Feldprediger" v. Millöcker, gef. v. Wilh. Wirk.
7. a) „Böhmisches Volkslied",
   b) „Ungarisches Volkslied", gesungen von Theodor Gunther.
8. a) „Jetzt ist er hinaus in die weite Welt" von Riedel,
   b) „Frühlingslied" von Gounod, gesungen von Elsa Breuer.

Konzertbegleitung vom Kapellmeister Wilh. Reich.
Der Konzert-Flügel ist von Julius Blüthner hier.
Nach der 2. Abtheilung 10 Min. Pause.
Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 28. Februar 1894.
162. Vorstllg. 45. Vorstllg. außer Abonn.
Abends 7½ Uhr.

Antigone.

Tragödie des Sophokles.
Deutsch in den Versmaßen der Urschrift von J. J. C. Donner.
Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Zu dieser Vorstellung werden **Schüleranweisungen** ausgegeben.

Auswärtige Theater.

Magdeburg. Stadttheater. Dienstag: Rheingold; Mittwoch: Vasantasena (Gastspiel Clara Salbach).
Leipzig. Neues Theater. Dienstag: Manon Lescaut; Mittwoch: Die Hochzeit des Figaro; — Altes Theater: Dienstag: Der Herr Senator; Mittwoch: Der Talisman.
Dessau. Hoftheater. Dienstag —; Mittwoch: (Gastspiel Heinrich Vogl-München) Die Walküre.
Weimar. Hoftheater. Dienstag: Sappho; Mittwoch: (Auswärtiges Abonnement A): Tristan und Isolde.
Gotha. Hoftheater. Gastspiel der Schlierseeler: Dienstag: Jägerblut; Mittwoch: Der Ausgestoßene.
Gera. Fürstl. Theater. Dienstag: Deborah.
Rudolstadt. Fürstl. Theater. Dienstag —; Mittwoch: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Sondershausen. Fürstl. Theater. Dienstag: Die Stumme von Portici.

Sing-Academie.

Dienstag, 8 U. Ueb. Volksschule. Bach, Matthäus-Passion. Aufführ. am 6. März.

Hallescher Traktat-Verein.

Auf mehrfachen Wunsch findet unser Vortragsabend nicht Dienstag, d. 25 Febr., sondern 8 Tage später, am 6. März statt.

Grosse Lotterie
Ziehung am 8., 9., 10. März 1894 zu Meiningen.
5000 Gewinne
darunter Hauptgewinn im Werthe von 50000 Mark u. s. w. u. s. w.
Loose à 1 Mk., 11 Loose f. 10 M., 28 Loose f. 25 M.
(Porto u. Liste 20 Pf. extra)
sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

Pianinos

v. Feurich-Leipzig, Römhildt-Weim. Berdux-Heilbronn, Hölling u. Spangenberg-Zeitz etc. empfiehlt in großer Auswahl zu mäßigsten Preisen, auch unter günstigsten Zahlungsbedingungen
B. Döll, an der Universität 1.

Wintergarten-Theater.

Artist: Dir. Arth. Fraenkel.
Nur noch bis 28. d. M.
bleibt der jetzige, mit so großem Beifall aufgenommene Spielplan!
Großer Lach-Erfolg!
Das urkomische Riesen-Orchester.
Die russ. Steppentänzer
Kommen!
Der drollige Neger.
Die schönen Baronessen.
Kolossaler Erfolg der Dayton Troupe.
Der Componisten-Imitator.
Der jetzige Spielplan mit 14 großen Elite-Nummern.
Anfang 8 Uhr.

Müller's Accord-Zither (Erato), das **Neueste** auf diesem Gebiete, mit sämmtlichen **halben Tönen** und **36 Accorden**, Preis **36** Mark, empfiehlt neben Monopol, obere Schulstraße.
H. Lüders,

Garantirt reinen
Blüthenhonig
in Gläsern **per Pfd. 1,00 Mk.**
Echt. Westph.
Pumpernickel
c. 4 Pfd. 75 Pfg. [9712
Gebr. Zorn.

Hammelkeulen und -Rücken
à Pfund 55 ₰.
Kalbskeulen und -Rücken
à Pfund 55 ₰.
empfehle in prima Qualität. [9256
Julius Wiegand, Nordhausen.

10000 Mark
zur ersten Hypothek zum 1. Juli 1894 zu leihen gesucht. Offert. unt. **A. B. 586** an **J. Barck & Co.** erb. [9716

Eine hochfeine **Plüschgarnitur** steht zu sehr billigem Preise zum Verkauf
9611] **Barfüßerstraße 9, I.**

---

200 Ctr. Roggenstroh (Flegeldrusch) hat abzugeben [9693
Rohde, Kütten.

---

1 Schrank, halb z. Kleid. halb z. Wäsche od. Geschirr eing., 2,15 hoch u. 1,45 breit, billig z. verk. **Gr. Brauhausstr. 2, II.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Hallescheen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402262-11/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 96 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 26. Februar 1894.

Hallesche Lokalnachrichten vom 26. Februar.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— In der Glauchaischen Kirche fanden gestern die ersten Konfirmationen in unserer Stadt statt. Im Beisein einer zahlreichen andächtigen Gemeinde wurden am Vormittag durch Herrn Pastor Schröder 44 Knaben und 2 Mädchen — Zöglinge der Francke'schen Stiftungen — eingesegnet und denselben, sowie deren Angehörigen nach dem feierlichen Akt das heilige Abendmahl gespendet. Am Nachmittag konfirmirte Herr Oberprediger Knuth 8 Mädchen, deren Verhältnisse eine frühere Einsegnung bedingten.

— Von den für die Preisvertheilung bei der Geflügel-Ausstellung zur Verfügung gestellten Staatsmedaillen wurde zuerkannt: die silberne Staatsmedaille Herrn Ohms-Halle für die beste Gesammtleistung in Nutzgeflügel; für die zweitbeste Gesammtleistung ein bronzenes Medaillon Herrn Schachtzabel-Halle, sowie ein in Eisen gegossenes Ehrenschild Herrn Rettig-Halle für die beste Einzelleistung in dieser Gruppe, sodann die bronzene Staatsmedaille Herrn Neihaus-Gütersloh für den besten Stamm Minorka und Herrn Kießner-Kl. Wierschleben bei Bernburg für den besten Stamm Nachzucht aus den Zuchtstationen. Von den Verbandsmedaillen erhielt Herr Stein-Halle eine silbervergoldete für die beste Kollektion Kanarien, je eine silberne die Herren Weber-Steuden und Gruneberg-Giebichenstein für ihre Gesammleistungen in Nutzgeflügel, ebenfalls Herr Feldmann-Ammendorf für Zierhühner, Herr Rudolph-Halle für Nutztauben, Herr Hammer-Halle für Ziertauben, Herr Tautz-Halle für Vogelreliefbilder, Herr Tischler-Leipzig für Exoten, Spratt's Patent-Gesellschaft-Berlin für Fleischfaser-Geflügelfutter. Bronzene Verbandes-Medaillen erhielten Herr Ronneberg-Wernigerode für Enten, Herr Canitz-Grimma für Hühner (Coucon de Malines), die Herren Hammer und Rettig-Halle für Tauben.

— Das 10jährige Stiftungsfest des „Vereins ehemaliger Ulanen, welches am Sonnabend im großen Saale der Kaisersäle gefeiert wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Von 6—8 Uhr war Ulanen General-Appell. Die Theilnehmerzahl an dem Fest war zu den Abendfestlichkeiten eine derart starke, daß sie den geräumigen Saal dicht füllte. Von den geladenen Gästen war u. A. auch Herr Generalmajor v. Köthen erschienen, welcher durch begeistert aufgenommene Ansprachen den Reiz des Festes wesentlich erhöhte. Außer der Begrüßung der Gäste sorgten Prolog, eine treffliche, von patriotischem Geist erfüllte Ansprache des Bundespräsidenten, sowie die Ueberreichung von Schärpen seitens der Frauen der Vereinsmitglieder, ferner Geschenke und Widmungen befreundeter Vereine und gut aufgeführte lebende Bilder, „Des alten Wachtmeisters Traum“ darstellend, für angenehme abwechslungsreiche Unterhaltung. Das Konzert wurde in vorzüglicher Weise von dem Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments „Hennigs vom Treffenfeld“ (Altm.) Nr. 16 unter Leitung des Kgl. Musikdirektors, Herrn W. Bromme ausgeführt, bestehend aus Treffenfeld-Marsch von W. Bromme, Kaiserin-Ouverture von Frenzel, neuntes Konzert für Violine von de Beriot, Fantasie aus Bajazzo Pagliacci von Leoncavallo, Ouverture zur Oper „Tell“ von Rossini, Adagio für Cello-Solo von Mozart, das Zauberhorn aus „Oberon“ von C. M. v. Weber, Variationen über „Der Carneval von Venedig“ v. C. Walther. Eine solenne Tanzlustbarkeit hielt sodann die Festtheilnehmer noch lange vereint.

— Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Die letzte Aufführung von Sophokles' „Antigone“ am nächsten Mittwoch findet mit Rücksicht darauf, daß sehr viele auswärtige Besucher angemeldet sind, außer Abonnement statt. Auch mehrere auswärtige Lehranstalten haben ihr Erscheinen zugesagt. Am Donnerstag geht im Abonnement auf Kartenfarbe roth nochmals „Charley's Tante“ in Scene.

— Californien ist in letzter Zeit auch durch seine Weine und Früchte in Europa berühmt geworden. Ein Jeder dürfte wohl mehr oder weniger von der großen Fruchtbarkeit des Landes gehört haben, nur Wenigen jedoch werden die Faktoren bekannt sein, denen Californien zum größten Theil die überaus günstigen Vorbedingungen für seinen Wein- und Fruchtbau verdankt. Ein Blick auf eine jetzt im Schaufenster der Herren Grünwald & Sohn vom hiesigen Haupt-Depot der Herren Schulze & Birner, Rathhausstraße, ausgestellte plastische Karte von Californien macht dem Beschauer die günstige Lage des Landes klar. Die ganze Nord- und Ostseite Californiens wird durch die Sierra Nevada, auf deren Gipfeln der ewige Schnee lagert, gegen die kalten Winde geschützt, längst der Westküste ziehen sich die Coast Ranges, parallel dem Stillen Ocean, hin und halten die Seewinde ab. Der größte Theil des Landes präsentirt sich auf der Karte als ein gewaltiges Thal von ca. 500 Meilen Länge und 50 Meilen Breite, von diesem großen Thale aus zweigen sich die Nebenthäler der Gebirge ab. Die in der Karte angegebenen rothen Striche zeigen uns, daß das Land im Verhältniß zu seiner geringen Einwohnerzahl (ca. 1½ Millionen) bereits ein ziemlich ausgedehntes Eisenbahnnetz hat. Die zahlreichen, von den Gebirgen heruntergehenden schwarzen Striche bezeichnen die Wasserläufe, welche, nachdem sie das Land bewässert, durch den San-Joaquin- und Sacramento-Fluß in die Bai von San Francisco geführt werden und sich dann durch das Goldene Thor in den Stillen Ocean ergießen. Das auf der Karte durch grüne Farbe hervorgehobene Terrain kennzeichnet die hauptsächlichsten Weingebiete des Landes. Nördlich von San Francisco sehen wir die durch vorzügliche Rothweine bekannten Napa- und Sonomathäler. Im südlichen Theile des Landes befinden sich die Port- und Süßweindistrikte, in deren fast tropischem Klima die Trauben zur höchsten Vollreife gelangen. Die Karte ist Eigenthum der Californischen Weingesellschaft, auf deren Veranlassung dieselbe in dieser Ausführung auf Grund des von den geologischen Behörden des Staates zur Verfügung gestellten Materials hergestellt wurde. Wir können die hübsch ausgeführte Reliefkarte zur Besichtigung nur empfehlen.

— Am 25. März werden es 100 Jahre, daß einer der ersten Größen deutscher Gelehrsamkeit das Licht der Welt erblickte. Am 25. März 1794 wurde zu Gilssen der Gründer romanischer Philologie Friedr. Christ. Diez geboren. Nachdem im Jahre 1813 dem hessischen Jägercorps nach Frankreich gefolgt war, wandte er sich der Rechtswissenschaft zu, um sie dann gleich wie die Gründer der germanischen Philologie die Gebr. Grimm, mit dem Studium der romanischen Sprache zu vertauschen. Und auf diesem Gebiete sollte es ihm beschieden sein, den Ruhm, statt des Dilettantismus strenge wissenschaftliche Forschung eingeführt zu haben, an den deutschen Namen zu knüpfen. Seine Poesie und Werke und Leben der Troubadours setzten die grundlegenden Arbeiten Raynouard († 1836) erfolgreich fort; seine historische Grammatik der romanischen Sprachen (1836—38) und sein etymologisches Wörterbuch (1852) waren die Bahnbrecher der romanischen Philologie. Von nun an war Bonn, wo er von 1822 bis zu seinem Tode einen Lehrstuhl, den ersten, für romanische Philologie bekleidete, das Wanderziehl aller Romanisten; und nicht zum mindesten waren es französische Gelehrte, die dort zu den Füßen des Altmeisters sitzend die Grundgesetze romanischer Sprechvergleichung erforschen lernten, um dann im eigenen Lande die eigene Sprache auf Grund jener deutschen Forschungen erkennen zu lehren. So wird sein Name überall, wo moderne Sprachen wissenschaftlich betrieben werden, mit Ehrfurcht und innigster Verehrung genannt und gefeiert. Ihm haben die Jünger moderner Philologie es zu verdanken, daß ihre Wissenschaft gleichberechtigt auf allen Universitäten neben der älteren Schwester, der klassischen Philologie, und ihrer eigenen Zwillingsschwester, der germanischen Philologie, mit der sie so viele Beziehungen herüber und hinüber verbanden, ihren Sitz aufschlagen konnte, ihm verdanken es die Lehrer der modernen Sprachen, an Schulen, daß sie ihre Lehre nicht mehr wie die alten Sprachmeister auf der Routine und mechanischen Regelwerth, sondern auf Gesetz und Prinzip aufbauen können. So haben sich auch in unserer Stadt die Vereine und Vertreter romanischer Philologie an Unviversität und Schule vereinigt, um diese Jubelfeier würdig zu begehen. Auf Veranlassung des städtischen Vereins und des akademischen Vereins für neuere Philologie soll Sonnabend den 3. März 8 Uhr c. t. hier im Saale des Reichshofes eine solenne Diezfeier stattfinden, zu welcher Einladungen an alle neueren Philologen und an die Kollegien höherer Schulen in hiesiger Stadt und Provinz ergehen und wozu alle Diezverehrer willkommen sind.

— Der Kaufmannslehrling Georg Gutmann aus Halle a. S., bisher Trödel 15 wohnhaft, hat sich am 14. d. M. in Folge einer von seinem Prinzipal erhaltenen Rüge entfernt und ist seitdem verschwunden. Er war 16½ Jahre alt, mittelgroß, hatte blondes Haar, hohe Stirn, blonde Augenbrauen, blaue Augen, kleinen Mund, Bart fehlt, vollständige und gesunde Zähne, ovales Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, schlanke Gestalt, deutsche Sprache. Kleidung: Graublaue Hose, graues Jacket mit brauner Borte besetzt, hellen Schlapphut, weiße Wäsche mit Klappkragen, Zugstiefel, rothes Taschentuch gez. G. G.

— Gestern während der Nachmittagsvorstellung im Walhalla-Theater fiel der Luftgymnastiker Silbons derartig auf das gespannte Netz herab, daß er scheinbar bedeutende Verletzungen davontrug, wenigstens konnte er bei der Abendvorstellung nicht auftreten.

— Am Sonnabend Nachmittag hatte der Arbeiter Schmidt, Taubenstraße 9 wohnhaft, das Unglück, in Folge eines Fehltrittes mit einem gefüllten Wassereimer von einer Treppe des betreffenden Grundstücks herabzustürzen. Hierbei zog sich derselbe Verletzungen an einer Hand, sowie im Gesicht zu, so daß er ärztliche Hüife in Anspruch nehmen mußte.

— Als gestorben sind beim hiesigen Standesamte in der Woche vom 18. bis 24. Februar angemeldet worden 44 Personen, und zwar an Abzehrung 1, Eitr. Bauchfellentzündung 1, Lungenemphysem 1, Influenza 1, Herzfehler 4, Gebärmutterkrebs 2, Lungenentzündung 6, Hirnschlag 3, Lungenlähmung 1, Diphtherie 3, Stimmritzenkrampf 1, Lungentuberkulose 3, Chron. Lungenkatarrh 2, Herzschlag 1, Schlagfluß 2, Krämpfen 3, Chron. Nierenentzündung 1, Schwäche 2, Leberkrebs 1, Bronchialkatarrh 1, Blutvergiftung 1, Verbrennung 2. Unter den Gestorbenen befinden sich 8 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

— Der nächsten Sitzung der Gemeindevertretung zu Giebichenstein am Dienstag, den 27. Februar 1894, Nachmittags 5 Uhr, im Gasthof „Zum Mohr“ liegen folgende Punkte zur Erledigung vor: in öffentlicher Sitzung: 1. Antrag der Verwaltung der Halleschen Gas- und Wasserwerke auf Genehmigung von Gasrohrleitungen innerhalb des Gemeindebezirks zu Privatzwecken; 2. Angebot derselben Verwaltung zur Lieferung von Gas zur Straßenbeleuchtung; 3. Festsetzung von Gebühren pp. für private Ausführung des Kanals im östlichen Chausseegraben; 4. Zwangsversteigerung betr. Friedenstraße; 5. Antrag auf Genehmigung von Neubauten an der noch unfertigen Friedenstraße; 6. Antrag auf Genehmigung eines Neubaues an der noch unfertigen Ziethenstraße; 7. Bau eines Waschhauses für die Küsterei und Lehrerwohnung; 8. Uebernahme kirchlicher Gebühren auf die Gemeinde; 9. Vollmachtsertheilung behufs grundbuchlicher Auflassung des Brückenterrains. In geschlossener Sitzung: 10. Entschuldigungsschreiben eines Gemeindeverordneten.

— Am Freitag Vormittag stand im Bureau der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben bei Halle ein Termin zur Entgegennahme von Offerten auf für die Zeit vom 1. April d. J. bis ultimo März n. J. benöthigten Back-, Fleisch- und Materialwaaren rc. an. Es wurden u. A. folgende Preise abgegeben: für Semmel 20 bis 23 ₰ für Weizenmehl 20—23 ₰ für Weißbrod 16—18 ₰ pro kg, für Rindfleisch 1,10—1,20 M., Kalbfleisch 1,15—1,20 M., Hammelfleisch 1,10—1,15 M., Schweinefleisch 1,20—1,30 M., Schinken 2 M. bis 2,10 M., Cervelatwurst 2,30—2,60 M., Bratwurst 1,40 M., frische Wurst 1,10—1,20 M. pro kg, für Eier 3,30—3,50 M. pro Schock, für Kaffee 2,15—2,60 M., Reis 22—25 ₰ Graupen 21—22 ₰ Hirse 22—26 ₰ Gries 22—26 ₰ pro kg, Zucker (gemahlenen) 51—52 ₰ Heringe 3—5 ₰ pro Stück, Claimseife 33 ₰ Soda 7—7½ ₰ Petroleum 17—19 ₰ Rüböl 52—60 ₰ pro kg. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

* **Delitz a./B.**, 24. Februar. Unsre Gemeinde ist in dem Seitens der Königlichen Regierung gegen sie eingeleiteten Zwangsverfahren durch Beschluß des Provinzialraths für verpflichtet erklärt worden, einen dritten Lehrer anzustellen und demselben das Minimalgehalt von 900 Mk. neben 60 Mk. Heizungs- und 100 Mk. Wohnungs-Entschädigung zu gewähren, falls nicht eine Dienstwohnung hergerichtet wird.

p. **Deuben** (Kreis Weißenfels) 25. Februar. Vor drei Jahren ist unsre Gemeinde aus dem Schulverbande Wildschütz ausgeschult und hat eine eigene Schule gegründet, namentlich damit den Kindern der im Winter sehr schlechte Schulweg erspart bliebe. Jetzt hat sich bereits die Schülerzahl so vermehrt, daß eine zweite Klasse und eine weitere Lehrerwohnung hergestellt werden muß. Zu dem noch in diesem Jahre auszuführenden Bau hat der Herr Minister eine Staatsbeihülfe von 3500 Mk. bewilligt.

x **Gorschlitz** (Kreis Bitterfeld). Für den Ausbau der hiesigen Schule durch Erweiterung des Klassenraumes und der Lehrerwohnung ist der armen Gemeinde eine staatliche Unterstützung von 1700 M. in Aussicht gestellt worden.

W **Hettstedt**, 25. Februar. Einen schlimmen Ausgang hat der Unglücksfall genommen, welcher sich Mitte vergangener Woche auf einem Grundstück an der neuen Katze hierselbst ereignete. Das zwei Jahre alte Söhnchen des Kutschers Gebhardt, das durch Sturz in ein am Boden stehendes mit glühender Grudeasche angefülltes Gefäß schwere Brandwunden an den unteren Extremitäten erlitt und deshalb nach der Klinik in Halle gebracht werden mußte, ist schon gestern dort seinen Qualen erlegen.

— **Naumburg a. S.**, 25. Februar. Eine hierselbst abgehaltene Versammlung von etwa 500 Steuerzahlern beschloß die Stadtverordneten-Versammlung wolle die zur Berathung kommende Vorlage auf Bewilligung von Zuschüssen an die Straßenbahn ablehnen. Dieser Resolution war eine längere Besprechung voraufgegangen, in welcher das Ansuchen der Straßenbahn als mit der Lage der städtischen Finanzen und wegen dringlicherer Aufgaben der Stadtverwaltung als ungerechtfertigt und bei den ungünstigen Vermögensverhältnissen der Bahn als nutzlos bezeichnet wurde.

§ **Torgau**, 25. Februar. Der bisherige Landrath des Kreises Beuthen, Wilhelm Wiesand, ein Sohn unsres verstorbenen Landraths Wiesand auf Zwethau, ist jetzt, nachdem er kommissarisch die landräthlichen Geschäfte unsres Kreises längere Zeit verwaltet, definitiv zum Landrath des Kreises Torgau ernannt worden.

8 **Erfurt**, 25. Februar. Die thüringische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wird als beachtenswerthe Spezialabtheilung auch die Gruppe „Kunst, Kunstgewerbe und Alterthum“ enthalten. Die Leitung dieser Gruppe hat ihr Hauptaugenmerk auf das ältere deutsche Kunsthandwerk gerichtet, von welchem charakteristische Musterstücke verschiedener Perioden vorgeführt werden sollen. Von den Besitzern größerer Sammlungen, die Kunstgegenstände zugesagt haben, seien nur das Königl. Gewerbemuseum in Berlin, das Herzogliche Museum in Gotha, die ständige Kunstausstellung in Weimar, das Gewerbemuseum in Mühlhausen und der Hennebergische Geschichtsverein in Meiningen genannt. So wird es beispielsweise möglich sein, zur Darstellung der Thon- und Bronzewaarenfabrikation eine größere Anzahl vorgeschichtlicher Alterthümer zusammenzubringen. Kirchliche Alterthümer sind bis jetzt 43, darunter solche von hohem Werthe, angemeldet, z. B. Holzschnitzereien, Holzreliefs, Altarwerke u. s. w. Von Möbeln sind solche aus der Barock- und Frühzeit, sowie aus der Zeit der Empire angemeldet. Aus verschiedenen Schlössern gelangen alte Waffen, Kettenkugeln rc. zur Ausstellung. Auch Münzen aus der Zeit der Erfurter Selbstständigkeit, darunter Stücke von ganz bedeutendem numismatischem Werthe, sind eingegangen. — Die Vereinigung der Kunstvereine westlich der Elbe wird an 900 Gemälde ausstellen, der Lokalverein der deutschen Kunstgenossenschaft in Weimar hat 33 Gemälde mit einem Flächenraum von etwa 80 Quadratmetern Wandraum angemeldet.

— **Mühlhausen i. Th.**, 25. Februar. Gestern hat der Sanitätsrath Dr. Zimmermann hierselbst sein goldenes Doktorjubiläum gefeiert. Geboren 1817 in Langensalza, besuchte er von Michaelis 1832 bis Ostern 1839 die Landesschule Pforta, bezog dann die Universität Jena, auf der er bis 1842 medizinischen Studien oblag, die er dann auf der Universität Halle bis Michaelis 1843 fortsetzte. Am 24. Februar 1844 promovirte er daselbst. Ostern 1845 ließ er sich in Langensalza als praktischer Arzt nieder, 1852 siedelte er von da nach Mühlhausen über. Noch jetzt hier als praktischer Arzt thätig, hat er nebenher durch hygieinische Vorträge an der Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt, durch Anregung zur Einführung der Wasserleitung, der öffentlichen Armenpflege rc. gearbeitet. Seit 1882 nimmt der Jubilar auch einen Sitz in der Stadtverordneten-Versammlung ein.

— **Nordhausen**, 25. Februar. In der Sanct Blasius-Bibliothek hat der Konservator der städtischen Bibliothek, Herr Heineck, ein Flugblatt aufgefunden, welches eine gleichzeitige Abbildung des heiligen Rockes bei seiner ersten Ausstellung im Jahre 1512 darstellt. Dieses merkwürdige Flugblatt ist, nach angestellten Erkundigungen bei maßgebenden Persönlichkeiten, gänzlich unbekannt. Der Kopf trägt einen Holzschnitt mit den Abbildungen des Erzbischofs Johannes, des heiligen Rocks und des Kaisers Maximilian; der Text umfaßt 48 Zeilen. Er beginnt: „Diß hirnach geschriben heyltum ist durch geheiß vnd bevel Maximilani die tzeit erwelten Römischen Keisers im iar MCCCCCXII tzu Trier im Hohen Altar des Thurmstifts gefunden worden. Item, in dem ersten Kasten der körper samt Matern, dabey ein silbern pfennig, uff welchem der Namen Materni geschrieben ist. Item in dem anderm silbernem kasten der Rock unseres Herren Jesu Christ, davey ein großer wurffel mit sampt etzlichen geschriben czetteln von alters verblichen vndt verdunkelt. Vnd der Rock ist mit graven vnd sangwyn gar wunderlich durchwirkt, vn im widerschein grawechtig. Item davey ein messer, welches der rost seer vertzert hat. Item noch vil mehr heyltum vnd czetteln, welche vun alters halben nit tzu lesen sind, verblichen und vertunkelt. Getruckt tzu Leypsick durch Wolffgang Stöckel von den Paulern in der Grimmischen gassen wohnhaft im iar MCCCCCXII.“ Um Interessenten diesen merkwürdigen Druck zugänglich zu machen, hat ihn Herr Konservator Heineck durch Photographie vervielfältigen lassen.

— **Bernburg**, 25. Februar. Der Armee-Musikinspizient a. D. Friedrich Wilhelm Voigt, der erste Inhaber dieser im deutschen Heere noch nicht lange bestehenden Würde, ist hier nach kurzem Leiden gestorben. Geborener Rheinländer, hat er, nachdem er die Hochschule für Musik in Berlin besucht, lange Jahre die Regimentsmusik des 1. Garde-Regiments z. F. geleitet, mit dieser auch den französischen Feldzug mitgemacht und während seiner Dirigentenzeit eine fruchtbare Thätigkeit auf dem Kompositionsgebiete entwickelt. Sein Hauptverdienst ist die Wiederbelebung der prächtigen sog. Armeemärsche, für die mit Recht auch unser Kaiser so eingenommen ist und deren großen Zahl der Verstorbene namentlich einen mit glücklicher Verwendung des Jubelhymnus aus Händels „Makkabäus“ (Seht, er kommt mit Preis gekrönt) komponirten hinzugefügt hat. Vom Kapellmeister im 1. Garde-Regiment wurde Fr. W. Voigt an die Spitze der Armeemusik überhaupt berufen, eine Stelle, die er nur einige Jahre bekleidet hat. Er zog sich nach Bernburg in den Ruhestand zurück.

— **Friedrichroda**, 24. Februar. Durch die Blätter ging vor einiger Zeit die Nachricht, daß die Firma Lahmeier & Co. in Frankfurt a. M., die das Elektrizitätswerk in Gotha errichtet, im Anschluß an dieses gleichzeitig auch Friedrichroda und Waltershausen mit elektrischem Lichte zu versorgen gedenke. Wie jetzt bestimmt verlautet, sind die bezüglichen Versuche, die erforderliche Theilnehmerzahl zu gewinnen, an beiden Plätzen gescheitert.

— **Adorf i. V.**, 25. Februar. Ueber den am Sonntag, den 18 d. Mts. in Freiberg b. Adorf verübten Mord ist berichtigend zu bemerken, daß der Thäter nicht der Fabrikarbeiter Morgner aus Roßbach, sondern der Fabrikarbeiter Michael Zuber, gebürtig aus Königsberg in Böhmen, ist. Derselbe ist noch unverheirathet und hat die That eingestanden. Zuber, der den Männerball in Freiberg besucht hatte, wurde dort von verschiedenen jungen Leuten gehänselt. Als er später im Hofe des Gasthauses mit dem Zimmermann Künzel zusammentraf, schienen diese beiden in Streit gekommen zu sein, wobei Zuber dem Künzel drei Messerstiche beibrachte und dann ausriß. Künzel scheint noch 50—60 Schritt gelaufen und dann todt zusammengebrochen zu sein. Er wurde erst später aufgefunden.

Gerichts-Zeitung.

—z. **Halle**, 24. Februar. (Sitzung der zweiten Strafkammer des Königl. Landgerichts.) Wegen Betrugs und Urkundenfälschung war angeklagt der Diener Gustav Gebhardt, 1870 hierselbst geboren, welcher aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Trotzdem derselbe wegen Unterschlagung und Diebstahl mit den Strafgesetzen schon in Konflikt gerathen ist, war es ihm doch gelungen, beim Staatsrath Herrn v. Borries in Altenburg eine sehr gute Stellung zu erhalten und ihm somit wieder die Möglichkeit gegeben, ein ordentlicher Mensch zu werden. Jedoch sein Hang zu Schwindeleien ließ es nicht dahin kommen, denn nachdem er am 6. Januar d. J. seine Stellung angetreten hatte, entrirte G. schon am 13., also nach genau acht Tagen, folgende Schwindelei. Er ließ sich, um einen Grund zu haben, sich aus seinem Dienste zu entfernen, von seiner angeblichen Schwester Ella in Halle einen Brief schreiben, wodurch ihm die traurige Nachricht wurde, daß seine in Halle lebende Mutter gestorben sei. Nach Empfang dieses Briefes schrieb er an die Verwaltung der Königl. Augenklinik hierselbst unter dem Namen seines Dienstherrn, daß dessen Diener Gebhardt demnächst dort zur Aufnahme in der Klinik wegen seiner schlimmen Augen eintreffen und er (v. B.) die entstehenden Kosten bezahlen werde. Alsdann erwirkte er sich auf Grund der Todesnachricht einen Urlaub bei seinem Brotherrn und fuhr nach Halle, wo er, trotz der eigenthümlichen Orthographie und des seltsamen Stiles des v. B.schen Briefes Aufnahme in der Augenklinik fand. Als er am 17. Januar noch nicht nach Altenburg von der vermeintlichen Trauerfeierlichkeit in Halle zurückgekehrt war, schöpfte Herr v. B. Verdacht und schrieb an die hiesige Polizei, daß es sich mit seinem Diener nicht richtig verhalten könne, und bat um Recherchen nach dessen Verbleib. Derselbe wurde denn auch in der Augenklinik

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402262-11/fragment/page=0005

ermittelt, von wo er am 19. entlassen und in Haft genommen wurde. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde die Fälschung des Briefes festgestellt, durch den G. Aufnahme in der Augenklinik gefunden hatte, ebenso auch ermittelt, daß die Papiere, auf Grund deren er die Dienerstelle erhalten hatte, gefälscht waren. Wenn dieselben nicht so ausgezeichnete gewesen und von so hochklingenden Namen wie von Bülow, Corvettenkapitän a. D., Baron v. Dietrichsen, Rentier v. Biskupski, sämmtlich in Kiel wohnhaft, ausgestellt gestellt gewesen wären, hätte Herr v. B. in Altenburg ihn nicht angenommen. In der Fälschung des Briefes lag der Begriff der Urkundenfälschung, in der Benutzung der falschen Atteste der des Betrugs. G., der dieserhalb heute vor dem Strafrichter stand, wurde zu einer Gesammtstrafe von 9 Monaten Gefängniß unter Zubilligung mildernder Umstände verurtheilt.

— **Dessau**, 24. Febr. In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung wurde im Revisionsverfahren der Arbeiter Otto Meier aus Lindau wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange wiederum zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatseinkommensteuer-Sachen.

108. V. 1032 v. 10. April 93. Die Besteuerungsfähigkeit von Zuschüssen eines Dritten in die Kasse einer Aktiengesellschaft ist abhängig von dem Rechtsverhältnisse, durch welches die Zuschüsse veranlaßt sind. (Da hierüber im vorliegenden Falle bisher nichts festgestellt war, so mußte die Sache an die Berufungskommission zur Aufklärung und anderweiten Entscheidung zurückgegeben werden.)

109. V. 1598 v. 11. April 93. Ein Eisenbahnbauassistent, welcher aus der preußischen Staatskasse 2160 M. bezieht, aber in einem andern deutschen Bundesstaat stationirt ist, war in Preußen zur Einkommensteuer herangezogen, gleichzeitig aber auch in jenem Bundesstaat, dessen Regierung ihn nicht als Beamten im Sinne des § 4 des Reichsgesetzes wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung vom 13. Mai 1870 ansah, da er nur in einem kontraktlichen Verhältnisse zu der preußischen Eisenbahnverwaltung stände. Nach Auskunft der vorgesetzten Direktion gehört Censit „zu den Hülfsbeamten, deren Beschäftigung außerhalb des Staatsbeamtenverhältnisses erfolgt“. Hiermit ist aber weder eine positive noch eine negative Feststellung hinsichtlich der Beamteneigenschaft gegeben. Letztere ist aber Voraussetzung für Anwendung des § 2a des Einkommensteuergesetzes und des Art. 21, 2 Abs. 2 der Ausf.-Anw. In der Beschwerdeinstanz wurde hiernach die Sache als nicht spruchreif zur weiteren Aufklärung zurückgegeben. Die nöthigen Ermittelungen sind von Amtswegen zu bewirken, da es sich um eine nur ausnahmsweise zulässige Besteuerung handelt.

Sport.

— Am 23. April gelangt ein interessantes sportliches Unternehmen zum Austrage, welches der Schaffung eines Fahrrad-Rekords auf der rund 1100 Kilometer langen Strecke zwischen Paris und Wien dienen soll. De Perrodil und Villaume, zwei Rekordfahrer, von denen Ersterer den Rekord Paris-Madrid schuf, werden u. A. auch von einem österreichischen Fahrer begleitet werden, welcher den des Deutschen unkundigen Parisern als Dolmetsch dienen wird.

— **Distanzritt.** Die Sekondelieutenants Hopfen und Laporte vom 2. Rheinischen Husarenregiment Nr. 9 haben einen Distanzritt von Trier nach Stuttgart vom 21. auf den 22. dieses Monats ausgeführt. Sie brauchten zu dem Ritt insgesammt 35¼ Stunden, 4½ Stunden weniger, als sie im Voraus berechnet hatten. Die Pferde kamen in guter Kondition in Stuttgart an; auch die Reiter waren wohlauf.

— Ueber den in England befindlichen Steepler Funny Face des Lieut. von Eynard, bestimmt an der großen Steeple-Chase zu Liverpool theilnehmen, zirkulirten in letzter Zeit Gerüchte, nach dem der Wallach niedergebrochen sein und daher sein Engagement am 30. März nicht erfüllen sollte. Wie nun der „Deutsche Sport“ aus zuverlässiger Quelle berichten kann, ist Funny Farce vollständig in Ordnung, thut gute Arbeit und wird nicht nur in Liverpool, sondern wahrscheinlich auch vorher in einem Rennen gestartet werden.

Vermischtes.

Die Columbischen Postmarken, welche zur Zeit der Chicagoer Weltausstellung ein begehrter Artikel für alle europäischen Briefmarkensammler waren, haben kein glänzendes Ende genommen. Im Jahre 1892 schloß der Generalpostmeister Wanamaker mit der American Bank Note Company einen Vortrag ab, wonach diese die Herstellung von Postmarken übernahm, die an die Entdeckung Amerikas erinnern und nur im Jahre 1893 gebraucht werden sollten. Es war die Anfertigung von nicht weniger als 3000 Millionen Postmarken zum Preise von 17 Cents. für das Tausend ausgemacht. Man nahm an, daß sich die Markensammler der Welt um diese Marken reißen würden und daß deren Absatz der Postkasse eine Mehreinnahme von 2½ Millionen Dollars zuführen würde, wie er auch thatsächlich in dem Voranschlag für 1892/93 eingestellt wurde. Der amerikanische Postetat bedarf nämlich der Gewinne aus solchen Geschäften sehr, denn er schloß — vielleicht als der einzige in allen Kulturstaaten — im Jahre 1892/93 mit einem Fehlbetrag von 5 177 171 Dollars, der sich im laufenden Rechnungsjahr bis auf 7 800 000 Dollars erhöhen wird. Im Juni 1893 war man sich indeß schon klar darüber, daß die Spekulation mit dem Gewinn aus den Kolumbischen Marken irrig gewesen war, ja, es wurde sogar zweifelhaft, ob der Erlös aus dem Verkauf der Kolumbian Stamps die Herstellungskosten decken würde. Nach mehrfachen Verhandlungen mit der Amerikan Bank Note Company erklärte sich diese bereit, auf die Lieferung von 1000 Millionen zu verzichten, und es darf wohl ohne Widerspruch angenommen werden, daß mit den übrigen 2000 Millionen Kolumbusmarken das Sehnen aller Markensammler der Welt gestellt wird.

Die Befreiung des Papstes. Vor einigen Monaten haben wir ausführlich über den unglaublichen Betrug berichtet worden, dem der Französische Pfarrer Xaé und sein Freund, der Notar Glénard, zum Opfer gefallen sind, indem sie sich von dem „Herzog“ Faskolo und der Gräfin di Saint-Arnand in Rom 20 000 Frks. abschwindeln ließen, die dazu dienen sollten, den echten Papst aus seinem unterirdischen Gefängnisse im Vatikan zu befreien. Die Polizei hat den Herzog, die Gräfin und ihre Helfershelfer verhaftet und eingehende Nachforschungen über die Vergangenheit dieser so stolz betitelten Herrschaften angestellt, wobei es denn an den Tag kam, daß die ganze Gaunergesellschaft schon seit Jahren systematisch unerfahrene Pilger in betrügerischer Weise ausbeutet. Aber Pfarrer Xaé und sein Freund wollen sich von der römischen Polizei absolut nicht überzeugen lassen. Sie verharren in dem festen Glauben, daß Herzog Foskolo und die Gräfin die Saint-Arnand wirklich den echten Papst hätten befreien wollen und nur durch ihre Verhaftung daran verhindert worden seien. In diesen Tagen haben sie eine Schrift veröffentlicht, betitelt: „Bericht der beiden Pilger aus Loigny an die Mitglieder der römischen Strafkammer zur Vertheidigung ihrer Freunde, der Angeklagten, und zur Entlarvung der geheimen Ankläger als der wahren Schuldigen“. Der Bericht behauptet, Herzog Foskolo und Genossen seien auf Anstiften der Cardinäle und Kirchenfürsten, der unversöhnlichsten Feinde des echten Papstes, verhaftet worden. Die Pilger fordern schließlich das Verhör des Erzherzogs Johann Salvator von Lothringen, der sich gegenwärtig in einem Kloster zu Peking befinde; ferner eine genaue Untersuchung des Vaticans, da andernfalls die Garantiegesetze nur dazu dienen würden, aus dem heiligen Palast eine Zufluchtsstätte von Ungeheuern und Briganten und eine der menschlichen Gerechtigkeit unzugängliche Diebeshöhle zu machen.

Enfant terrible. Schriftsteller: Ich habe mir erlaubt, meine Gnädige, Ihnen einen Band meiner Gedichte zu übersenden; hatten Sie vielleicht schon die Güte einen Blick hineinzuwerfen?“ — Baronin: „Gewiß, ich bin entzückt darüber! . . . Wo habe ich das reizende Büchelchen nur gleich hingethan? — Der kleine Karl: „Du hast es unter den Tisch gelegt, damit er nicht wackelt!“

Selbstbekenntniß. „Gehört der schöne Pudel Ihnen?“ — „Nein, er gehört dem Kanzleirath drüben, unter uns gesagt, der Hund ist klüger als sein Herr.“ — „Ja, ja“, sagte der Andere, „es giebt solche Hunde, ich hatte auch einmal so einen.“

Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren ꝛc. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

— Die Faschingsnummer der Modernen Kunst ist soeben erschienen und reiht sich durch ihre glänzende Ausstattung und den reichen und eigenartige farbigen Bilderschmuck den bekannten Saison-Nummern der Modernen Kunst aufs Würdigste an. In diesem Hefte bringt die durch ihre technischen Leistungen rühmlichst bekannte Firma Rich. Bong (Berlin W. 57) ein neues Illustrationsverfahren zur Anwendung, den von zartestem Farbenglanz umflossenen Frisdruck. In reizvollem Schimmer erscheinen die originellen Cotillon- und Ballbilder, die der Faschingslust gewidmet sind. Schneeballtour, Serpentinewerfen, Faschingsreigen, Lanciers und Contredanse sind entzückende Darstellungen überschäumender Lebenslust. Eine Perle von graziöser Lieblichkeit ist das Eröffnungsbild: Die „Ballkönigin“ von J. Koppay, in prächtigem Facsimile-Farbendruck. Auch das „Verrätherische Bouquet“, eine Ball-Illustration von Masriera fügt sich aufs Beste dem Charakter der Nummer an. Ebenso wird F. A. Kaulbach's „Kinderkarneval“ den Freunden lustiger Drolerie willkommen sein. Neben dieser doppelseitigen Kunstbeilage fesseln die großen Holzschnitte „Zoroida“ von Benj. Constant und „Selige Stunden“ von C. Detti als Reproduktionen von trefflichen Bildern zeitgenössischer Kunst. Im litterarischen Theil beginnt eine ungemein spannend geschriebene Novelle von Ernst Eckstein: „Die Etsch“, während G. Schwarzkopf's interessante soziale Studie „Der Mann der Diva“ beendigt wird. Joh. Henry Mackay ist durch ein gehaltvolles Gedicht „Schlummer“ vertreten. Die prächtige Nummer, deren Umschlag eine farbige Faschings-Zeichnung schmückt, wird den Abonnenten zum gewöhnlichen Preise von nur 60 ₰ für das Vierzehntagsheft geliefert. Wie wir erfahren, ist eine prächtige Frühlings-Nummer der „Modernen Kunst“ in Vorbereitung.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom **24. Februar 1894.**

Eheschließungen: Der Arbeiter Friedrich Rode, Braschwitz und Anna Schrienert, Ackerstraße 1. Der Stadtbahnwagenführer Karl Schmidt und Martha Schmidt, Schillerstraße 44. Der Kaufmann Ernst Beyer, Poort-City und Hildegard Friedrich, Meckelstraße 25. Der Schlosser Max Wohlleben, Rannischestraße 4 und Hedwig Eberhardt, Leipzigerstraße 94.

Aufgeboten: Der Uhrmacher Albert Sparmann, Wuchererstr. 3 und Hedwig Leinung, Schillerstraße 8. Albert Kurt Röhrig und Karoline Lehmann, Versoix. Der Gutsbesitzer Maximilian Fritsche, Schloß Beichlingen und Emma Keutel, Hohenzollernstraße 3.

Geboren: Dem Bremser Emil Stakelbeck, Dryanderstraße 19, ein Sohn. Dem Kaufmann Franz Bennemann, Große Ulrichstr. 60 ein Sohn, Heinrich Richard Kurt. Dem Postpacketträger Julius Donat, Thorstraße 17, eine Tochter, Emma Auguste Anna. Dem gepr. Lokomotivheizer Paul Moese, Schillerstraße 23, ein Sohn, Otto Paul Willy. Dem Zimmerman Hermann Koch, Saalberg 8, ein S., Ernst Karl. 1 unehel. Sohn, 1 unehel. Tochter.

Gestorben: Dep Mes Messerschmiedemeister Hermann Rudloff Ehefrau Theresia geb. Gram, 62 Jahre, Alter Markt 16. Des Bergarbeiter Michael Bode, Sohn Otto, 2 Jahre, Klinik. Des Bremser Emil Stakelbeck Sohn, 3 Tg., Dryanderstraße 19. Des Handarbeiter Leopold Naumann Tochter Martha, 8 Mon., Hedwigstraße 2. Des Lehrer Ernst Schröter Tochter Helene, 3 Jahre, Domplatz 3. Des Mehlhändler Friedrich Apel Ehefrau Friederike geb. Kästner, 57 J., Mittelwache 10. Des Kutscher Heinrich Gebhardt Sohn Gustav, 1 Jahr, Klinik.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Eigener Drahtbericht der Halleschen Zeitung.

23. Sitzung vom 26. Februar.

Mittags 1 Uhr 10 Minuten.

Am Ministertische Dr. Miquel. Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung. In der vorhergehenden Etatsberathung, direkte Steuern, Kapital-Einnahmen, führt Freiherr von Erffa aus, daß der seiner Zeit vom Minister gestattete Abzug für landwirthschaftliche Gebäude von ½—⅓ % zu niedrig sei. Diese Gebäude würden von Mäusen und anderem Ungeziefer so zerbröckelt, daß entschieden ein höherer Prozentsatz von 1—2 % abgesetzt werden müsse. Geheimrath Bannack erwidert, daß ein bestimmter Prozentsatz der Abnutzungsquote, über den die Einschätzungs-Kommission nicht herausgehen dürfe, vom Minister nicht erlassen worden sei; es wäre sicherlich interessant gewesen, wenn die Abschätzung noch genauer zwischen städtischen und ländlichen Gebäuden unterschieden hätte, aber das hätte erheblich mehr Mühe und Arbeit gemacht.

Abg. Krah (freicons.) führt den Fall einer Berufung an, wo der Censit von dem Amtsvorsteher unter Androhung von Strafe aufgefordert wurde, nähere Gründe für seine Berufung anzugeben. Es sei doch gewiß unzweckmäßig, dies unter Strafandrohung zu verlangen, da die näheren Angaben der Gründe ja im eigensten Interesse des Censiten lägen. Freiherr von Buddenbrock (kons.) erklärt sich gegen die oft zu detaillirten Fragen der Steuervorlagen.

Dr. Miquel: Er könne hier, ohne die von den Vorrednern vorgebrachten Fälle zu kennen, nicht antworten. Wenn der Fall, den der Abgeordnete Krah angeführt habe, sich wirklich so verhalte, so sei allerdings das Verlangen des Amtsvorstehers nicht gerechtfertigt. Dem Vorredner gäbe er zu, daß in manchen Formularen zu detaillirte Fragen erscheinen. Dem Freiherrn von Erffa entgegne er, daß die richtige Berechnung der Abnutzung allerdings sehr schwierig sei. Man könne zweifelhaft darüber sein, welcher von beiden Wegen der richtigere sei, die jährliche Abnutzungsquote oder die Einsetzung des Betrages der Reparatur oder des Neubaues. Die Gebäude ganz von der Steuer frei zu lassen, wäre auch nicht angängig, das dürfte die Communen wieder schwer schädigen. Man müßte daher bei dem alten Modus stehen bleiben, könne aber gewisse Milde walten lassen.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Wien, 26. Februar. Der Hauptkassirer der Staatsschuldenkasse, Ferles, welcher nach Unterschlagungen flüchtig geworden war, wurde heute im Prater erschossen aufgefunden.

London, 26. Februar. Die Erbitterung der Bevölkerung gegen die Anarchisten steigt von Tag zu Tag. Die Szenen bei dem Begräbniß Bourdins, wobei die Polizei die Anarchisten vor der Wuth des Volkes schützen mußte, erneuern sich. Vor dem Autonomieklub finden fortgesetzt Auftritte statt; die Fenster in dem Gebäude werden immer aufs Neue wieder eingeworfen. Die Blätter heben hervor, daß, wenn die Regierung keine Maßregeln ergreifen sollte, sich das Volk von selbst gegen die Anarchisten wenden werde. (Siehe den Bericht unseres Londoner Spezialkorrespondenten an leitender Stelle.)

Paris, 26. Februar. Die Polizei hielt gestern wieder Haussuchung und nahm vier Verhaftungen vor. Unter den Inhaftirten befindet sich auch ein Eisenbahnbeamter der Nordbahn, bei welchem zahlreiche anarchistische Schriften und umfangreiche Korrespondenzen gefunden wurden, aus welchen man neue Anhaltspunkte zu finden hofft.

Paris, 26. Februar. Es wird versichert, der Anarchist **Meunier**, ein Freund Ravachol's, sei der Urheber der Attentate in der Rue Saint Jaques und Faubourg Saint **Martin.** Meunier soll sich in der Umgegend verborgen halten.

Paris, 25. Febr. Das vorgestrige äußerst wichtige Geständniß **Emile Henrys über den Dynamitanschlag in der Rue des Bons Enfants** nahm folgenden Verlauf: Viele Verdachtsgründe erweckten in dem Untersuchungsrichter Espinasse die Ueberzeugung, daß Henry mindestens Mitschuldiger an jenem Dynamitanschlag sei. Vorgestern Mittag ließ er ihn vorführen und vernahm ihn fünf Stunden lang, vornehmlich über die Verwendung der Zeit vor, während und nach der Explosion in der Rue des Bons Enfants. Henry war überaus erregt und verwickelte sich fortwährend in Widersprüche. Schließlich brach er erschöpft zusammen und legte das Geständniß ab. Darüber befragt, wer seine Mitschuldigen sind, erklärte er, er habe das Recht, über seinen Kopf, nicht aber über den Kopf seiner Genossen zu verfügen. Die Polizei, sagte Henry, weiß Vieles, aber nicht Alles, und von mir wird sie weiter nichts erfahren. Er unterzeichnete sodann in fester Schrift sein Geständniß. Der Untersuchungsrichter ließ ihn gestern neuerdings vorführen, um aus ihm die Namen der Mitschuldigen herauszubringen. Man glaubt, daß der Attentäter schließlich Alles sagen wird, um das Gericht milder zu stimmen.

Wetterbericht vom 24. Februar.

Aus der Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten liegen folgende Meldungen vor:

Halle a. S. und Saalkreis, 25. Februar. Während am vorgestrigen Tage das Thermometer Morgens zwischen 7 und 8 Uhr noch — 3° R. zeigte (mittags + 4 bis 5° R.), stand dasselbe am gestrigen Morgen auf + 3° R. und steigerte sich die Temperatur mittags bis auf + 5°, während sie am Nachmittag einige Grade zurückging; abends leichter Regenschauer. Heute Morgen stand das Quecksilber auf + 3° R.; mittags stieg es bis zu + 6° R. Wind vorherrschend und ziemlich stark aus West.

Burg b. M., 25. Februar. Vom Sonntag, den 18 bis Freitag den 23. heiter bei gelindem, sich steigerndem Frost. Am 24. starker Schneefall bei beträchtlicher Erwärmung, der gegen Abend in Regen überging. Am 25. Nachtfrost, am Tage warmes Frühlingswetter.

Altmark, 25. Februar. (Seehausen). Die ganze Woche hatten wir ziemliche Kälte, in den Nächten sank das Thermometer bis auf — 7° R., am Tage war es gelinder. Der Wind kam bei klarem Himmel immer aus Osten. Gestern Südwestwind mit Schneetreiben.

Schönebeck, 25. Februar. Eistreiben.

Weißenfels, 25. Februar. Mild, ab und zu Schneegestöber, gegen Abend wärmer. Westwind.

Erfurt, 25. Februar. Mäßiger Nordwest, vorwiegend heiter; kühl.

Gera, 25 Februar. Westwind (gestern: Südwest); Himmel theilweise bedeckt. Temperatur am Tage + 7° R.

Schnabel & Grünberg

empfehlen

ihr großes Lager

Gardinen

vom Stück und abgepaßte Fenster

im Preise zu 3, 4, 5, 6, 7 Mark bis zu den feinsten.

Reste zu 1—3 Fenstern passend

zu herabgesetzten Preisen. [9723

Rouleauxstoffe in weiß u. bunt.

Stoffe zu Zug-Gardinen.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Der Credito Mobiliare** erließ ein Rundschreiben, in welchem er die Gläubiger zu einem Vergleich auffordert, nach welchem 30 pCt. in Baar, 35 pCt. nach 6 Monaten und der Rest in Aktien des neuen Instituts zu zahlen sind, welcher unter Verschmelzung der Banca generale mit Zuhülfenahme der bekannten deutschen Bankengruppen angestrebt wird.

— **Schlesischer Bankverein.** Die am Sonnabend stattgefundene Generalversammlung genehmigte einstimmig die vorgeschlagene Gewinnvertheilung. Die auf 5 Prozent festgesetzte Dividende gelangt vom 1. März ab zur Vertheilung.

— **Niedersächsische Bank.** Hannover, 24. Februar. Der Aufsichtsrath der Niedersächsischen Bank schlägt 6 Prozent Dividende gegen 5⅓ Prozent im Vorjahre vor.

— **Aus Wien** wird gemeldet: Der Generaldirektor der Ungarischen Kreditbank, Markgraf Pallavicini, weilte heute in Wien, um mit dem Direktor Mauthner von der Kreditanstalt die Modalitäten der Theilnahme des Instituts an der neuen italienischen Bankgründung zu besprechen.

— **Braunschweig-Hannoversche Zucker-Industrie.** Nach der offiziellen Zusammenstellung des braunschweig-hannoverschen Zweigvereins für Rübenzuckerfabrikation wurden von den 77 dem Verein angehörenden Fabriken in der letzten Campagnie 42 768 286 Centner Rüben verarbeitet, gegen 42 047 601 Centner in der Campagne 1892/93.

— **Braunschweigische Kreditanstalt.** Der Aufsichtsrath der Braunschweigischen Kreditanstalt schlägt 6 Prozent Dividende gegen 5⅔ im Vorjahre vor.

— **Magdeburger Privatbank.** Nach dem Jahresbericht beträgt der Reingewinn 415 378 M. gegen 325 907 M. bei einem Gesammtumsatze von 277 Millionen Mark gegen 208 Millionen Mark im Vorjahre. Die Aktionäre erhalten 6 pCt. gegen 5 pCt. Dividende. Ein Rest von 40 252 M. wird dem Dispositionsfonds überwiesen, welcher jetzt die Höhe von 55 003 M. erreicht.

Marktberichte.

□ **London,** 24. Febr. In Pixley and Abells Wochenbericht über den Handel mit Edelmetallen auf dem Londoner Markt in der mit dem 22. Febr. zu Ende gehenden Woche heißt es: Gold: Sämmtliche Einfuhr nahm wie schon in den vergangenen Wochen ihren Weg in die Bank von England, die seit unserem letzten Bericht L. 246 000 aufgenommen hat. Angekommen sind aus Chile L. 2000, aus Bombay L. 82 000, aus dem Kap L. 85 000, aus Westindien L. 71 000, zusammen L. 240 000. Silber: Nachdem sich der Kursstand einige Tage lang auf 28⅛ d. gehalten hatte, nahm die Abwärtsbewegung ihren Fortgang, so daß Silber heute 28⅜ notirt. (Am Sonnabend vollzog sich ein weiterer Rückgang bis auf 27; dieser neue Sturz beruht auf der Weigerung der englischen Banken, Silber zu kaufen in Folge der Befürchtung, daß mit dem am 22. März zu publizirenden indischen Budget die sofortige Einführung eines Eingangszolles auf Silber dekretirt werden könnte. Anm. d. Red.) Angekommen sind aus New-York L. 228 000, aus Chile L. 60 000, aus Westindien L. 15 000, aus dem Kap L. 2000, zusammen L. 305 000. Versandt wurden nach Indien L. 121 780 und nach China L. 128 000.

—aw. **Vom englischen Metallmarkt.** (Originalber. der Hall. Ztg.) Middlesbrough. Die bessere Stimmung hält auf dem Eisenmarkte noch immer vor, wenn es in dem allgemeinen Verkehr auch vielleicht ein wenig stiller geworden ist. Es kommt das aber einmal daher, daß die Käufer neuerdings einige Zurückhaltung zur Schau tragen, und die Produzenten es nicht für räthlich halten, sich bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ferner zu engagiren. Sie sind auf lange Zeit hinaus mit Aufträgen versehen. Per prompte Lieferung ist sehr wenig verkäuflich und es notirt Nr. 3 Cleveland G. M. B. 36 s. prompt p. o. b., doch nur von Händlern war etwas davon zu erlangen. Für März-Lieferung wurde 36 s. 1½ d. angenommen, April-Termin notirte 30 s. 3d., und per Ende des zweiten Quartales und darüber hinaus verkauft man nicht unter 30 s. 6 d. Nr. 4 Guß und graues Schmiedeeisen ist so rar, daß für diese Sorten dieselben Preise bezahlt werden müssen als für Nr. 3. — Manchester. Obgleich die meisten Maschinenfabriken gegenwärtig besser mit Aufträgen versehen sind als seit langer Zeit, so ist die Aktivität doch noch immer keine nennenswerthe. Im Roheisengeschäft ist die Stimmung abermals etwas schwächer geworden, die Preise bleiben indeß ungemein fest. Lancashire Schmiedeeisen giebt noch immer ungefähr 44 s. 6 d. bis 45 s. und Guß 45 s. 6 d. Die Produzenten von Distriktbränden haben nach wie vor nur wenig abzugeben, wenigstens für baldige Lieferung, und deren Notirungen bleiben 43 s. für Schmiede- und 44 s. für Guß-Lincolnshire-Eisen per compt. Sheffield. Die bessere Stimmung, welche in letzter Zeit im hiesigen Distrikt herrschte, hält noch immer vor, nur Hematite wies in Folge verminderten Exportverkehrs einige Schwäche auf. Dieses Material notirt 54 s., Bessemer Stahlbillets 5 L. 10 s. und Siemens Martin Stahl 6 L. — Glasgow. Der Ton des hiesigen Marktes ist flau, aber es fand während der Woche ein bedeutendes Geschäft in schottischem Eisen zu 43 s. 3½ d. statt. London. In Kupfer herrschte zuletzt bei niedrigeren Preisen leidliche Aktivität und Kassenwaare schloß auf 41 L. Zinn ist fest und zwar Straits auf 65 L. 17 s. 6 d., australisches auf 66 L. 5 s. und englische Depots auf 71 L. 10 s.

— aw **Liverpool,** 24. Februar. Baumwolle. (Originalbericht der Hall. Ztg.). Die großen Enttäuschungen, welche die letzten acht Tage der Haussiers brachten, blieben natürlich nicht ohne ausgesprochenen Einfluß auf die Stimmung des Marktes. Ihre entschiedene Haltung während vieler Monate hielt lange Zeit den Preisfall auf, den wir nun langsam immer weitere Fortschritte machen sehen. Erst seitdem die verminderten Hafeneingänge den erwarteten günstigen Einfluß auszuüben unterließen, begann ein Theil der Haussiers fahnenflüchtig zu werden, und während der letzten acht Tage schien es einmal, als sollte dem Faß der Boden völlig ausgestoßen werden, als eine bedeutende deutsche Spekulationsfirma ihren Maklern ganz unerwartet die Deckung für die entstandenen Differenzen nicht mehr zur Verfügung zu stellen vermochte, und dadurch forzirte Verkäufe ihrer Baumwolle veranlaßte. In Folge dessen wurde der Ton äußerst schwach, vermochte sich aber gestern wieder etwas zu erholen, doch ist die allgemeine Situation nichts weniger als ermuthigend. Baumwolle ist im Ueberfluß in Sicht, in Amerika bleibt der Konsum beschränkt, und das Geschäft in Manchester liegt in Folge des phänomenalen Fallens des Silberwerthes darnieder. Die Baissiers fragen daher, ob unter solchen Umständen eine Aufwärtsbewegung der Preise denkbar sei. Die Haussiers, nachdem die schwachen Elemente unter ihnen eine Verminderung erfahren haben, tragen indeß seit gestern wieder eine sehr feste Haltung zur Schau, und wenn nicht etwa weitere Zwangsverkäufe stattfinden, oder Silber seine fallende Bewegung fortsetzt, so werden sie alles daran setzen, um die Notirungen zu halten bis Definitives über den Umfang der Ernte festgestellt werden kann. — Letzteres ist in diesem Jahre später möglich als sonst und die Unberechenbarkeit der Erntebewegungen überrascht gegenwärtig die erfahrendsten Praktiker. Bemerkenswerth ist es jedoch, daß jetzt weit mehr willige Verkäufer im Markt sind als zur Zeit, wo die Preise wesentlich höher standen. Während der letzten beiden Tage ließ sich jede Ankunftsposition unter 4¼ d. und die nahesten Positionen ungefähr 4 d. kaufen.

Die Einfuhr während der vorliegenden Berichtsperiode betrug 64 111 Ballen, und die Vorräthe an amerikanischem Material belaufen sich auf 1 447 050 Ballen und von Surats auf 10 340 Ballen gegen 1 405 760 resp. 15 720 Ballen im Vorjahre. Die Konsumenten übernahmen 63 135, die Exporteurs 2430 und die Spekulanten 1 520 Ballen. Die effektive Ausfuhr belief sich auf 6 877 Ballen. Die Preise zeigen das folgende Verhalten gegen die der Vorwoche: Amerikanische und brasilianische Baumwolle fiel um 1/16 d und egyptische um 1/16 bis ⅛ d. Die Ankünfte schlossen mit einem Verlust um 6 bis 6½ Punkte. Die Schlußnotirungen sind die folgenden und lauten pro Pfund (die alten Preise sind, wenn verändert, in Klammern beigefügt): Middling amerikanische Baumwolle 4 3/16 d (4¼ d), good middling 4 5/16 d (4⅜ d), fair brasilianische Pernambuko 4 5/16 d (4⅜ d), Madras Tinnivelly 3⅞ d, Maranham 4 d (4 1/16 d), good fair Ceara 4½ d, Domrahwuttee 3⅛ d, fair egyptische 4 9/16 (4 11/16 d). — Amerikanische Termine: Februar 4 3/64 d (4 8/64 d), Februar-März 4 3/64 (4 8/64 d), März-April 4 3/64 d (4 9/64 d), April-Mai 4 4/64 d (4 11/64 d), Mai-Juni 4 6/64 d (4 13/64 d), Juni-Juli 4 8/64 d (4 14/64 d), Juli-August 4 10/64 d, (4 16/64 d), August-September 4 11/64 d (4 17/64 d), September-Oktober 4 12/64 d, (4 17/64 d), Oktober-November 4 13/64 d (4 18/64 d).

Börse von Berlin vom 26. Februar.

Fondsbörse. Die Insolvenz der Bankfirma Moritz Pretzsch u. Co., welche das eingelegte Kommandit-Kapital zu eigenen Spekulationen verwendet und verloren hat, drückte erheblich auf die Tendenz bei der Eröffnung der Börse und hatte große Deckungen zur Folge besonders in Diskontokommandit, Kredit, Laurahütte, Bochumer, östlich deutschen Bahnen, Italiener, Mexikaner, Lombarden und Franzosen. Die im weiteren Verlaufe eingetretene Besserung konnte sich jedoch auch nicht behaupten, weil nach vollzogener Deckung neue Käufer nicht erschienen und die Spekulation große Zurückhaltung bewahrte, angeblich auf die heute Abend in Wien erfolgende Veröffentlichung der Bilanz der Creditanstalt. Von Bahnen waren fest Buschtiehrader und Prinz Heinrichbahn, dagegen Elbethalbahn und italienische Bahnen matt; schweizerische behauptet. Von Fonds Italiener nach guter Haltung matter, österreichische Fonds preishaltend, türkische Loose fest, Schifffahrtsaktien behauptet, Trustdynamit besser, Russen ruhig, heimische Anlagen still. In zweiter Börsenstunde Banken schwankend, Montanwerthe schwächer, Italiener auf Paris gedrückt.

Produktenbörse. Auf dem Produktenmarkte herrschte heute eine sehr gedrückte Stimmung, es mangelte durchweg an Kauflust und sind für alle Artikel Preisermäßigungen zu verzeichnen. Weizen verlor allerdings nur wenig am Preise, weil die Verkäufer große Zurückhaltung bewahrten. In Roggen war der Verlust erheblicher, am bedeutendsten jedoch in Hafer, weil gar keine Kauflust vorlag. Unter der allgemeinen Tendenz litten auch Rüböl und Spiritus, welche gleichfalls im Preise zurückgingen.

Weizen: loco 135—146, Februar 141,—, April 143,—, Mai 145,—, Tendenz: matter. **Roggen:** loco 119—125, Februar 122,25, April 126,—, Mai 127,50, Tendenz: flauer. **Hafer:** loco 134—176, Februar —,—, April 133,75, Mai 133,50. Tendenz: flau. **Gerste** loco: 145—180. **Futtergerste:** 109—144.

Rüböl: loco: —,—, April-Mai 44,—, Oktober 45,—, Tendenz: matt. **Spiritus:** (70er Waare): loco 31,50, Febr. 35,70, April 36,10, Mai 36,40, Juni 36,80. Tendenz: matt. 50er Waare): loko 51,20. **Petroleum:** loko 18,40.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 26. Februar 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 13,70.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte —,—, neue Ernte 13,10.
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 10,45.
Stimmung: ruhig.
Brodraffinade I. —,—.
do. **II.** —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß 26,—, —,—.
Gem. Melis I. mit Faß 25,25, 24,75.
Stimmung: geschäftslos. Preise nominell.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Februar 12,70 G, 12,85 B.
per März 12,70 bz u. B.
per April 12,62½ G, 12,67½ B.
per Mai 12,70 bz., 12,72½ B.
Stimmung: matt.

Hamburg, den 26. Februar. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Februar 12,95. März 12,75. | Mai 12,75. September 12,65. | Tendenz: matt.

Coursnotirungen der Berliner Börse
vom 26. Februar 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe ..	4	108,20
do. do.	3½	101,60
do. do.	3	87,10
Preuß. conf. Staats-Anl..	4	107,80
do. do.	3½	101,75 B
do. do.	3	87,10
do. Staats-Sch.-Sch..	4	100,00
do. Prämien-Anleihe..	3½	120,60
Berliner St.-Oblig. abgest..	3½	99,00
do. do. neue..	3½	99,10
Erfurter Stadt-Anleihe...	3½	97,70
Hallesche do. v. 1886..	3½	—,—
do. do. v. 1892..	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl..	3½	98,00
do. do. v. 1891.	3½	98,00
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	97,00
Pfandbriefe: Berliner	4½	108,40
do.	4	105,00
do.	3½	99,80
Kur- u. Neumärkische.	3½	100,00
do. neue	3½	99,40
Landsch. Central.	4	102,75
do. do.	3½	98,70
do. do.	3	86,70
Ostpreußische	3½	97,10
Pommersche	3½	98,80
do.	4	102,60
Posensche, neue	4	103,10
do. do.	3½	98,40
Sächsische	4	104,00
Schlesische, altlandsch..	3½	98,70
do. neue	3½	98,70
Westpreußische	3½	97,60
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	103,70
Pommersche	4	103,70
Preußische	4	103,60
Sächsische	4	103,80
Schlesische	4	103,60
Bremer Anl. 85, 87 u. 88	3½	—,—
Hamb. Staats-Rente	3½	99,20
do. Staats-Anl. 1886	3	86,90
Sächs. Staats-Anl. 1869..	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	87,00

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	45,25
do. innere do. 4½%	4½	41,20
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	31,20
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	98,75
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	28,50
do. konf. Goldrente	4	24,00
do. Monopol-Anleihe..	4	33,25
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	27,40
Italienische Rente 5%	5	74,40
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II..	4	51,90
Mexik. Anleihe 1888	6	60,50
do. do. 1890	6	59,50
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	46,50
Norweg. Staats-Anl. 88 ..	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	9,080
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	94,20
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	29,75
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	70 10
Rumän. fund.	5	102,00
do. amort.....ff....	5	95,80
do. do. 1891	4	83,50
Russ. konf. Anl. 1880er	4	100,10
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1881	5	—,—
do. konf. Eisenb.-Anleihe	4	101,00
Russ. konf. Eisenb.-Anl. 5er	4	101,40
do. Orient-Anleihe II	5	68,90
do. do. III	5	68,90
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	110,25
do. do. gar.	4½	104,40
do. Centr.-B.-Pf. I. S.	5	95,30
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	97,00
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	101,50
do. do. 1878	4	101,75
Serbische Gold-Pfdbr.	5	73,50
do. Rente 1884	5	65,25
do. do. 1885	5	65,25
Ungar. Gold-Rente 1000	4	96,20
do. do. 500	4	96,40
do. do. 100	4	96,50
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	103,40
do. do. 100	4½	103,40

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.		
Aachen-Mastricht	2¼	62,25 bz.G
Altenburg-Zeitz	10,1	190,00
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	121,00 G
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	—,—
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	227,25
Lübeck-Büchen	6	144,75
Mainz-Ludwigshafen	4¼	116,40
Marienburg-Mlawka	½	87,25
do. do. St.-Pr.	5	116,70 G
Ostpreußische Südbahn	0	90,40
do. do. St.-Pr.	2	113,50 G
Saalbahn	0	27,00 G
do. St.-Pr.	3½	98,00 bz.G
Weimar-Gera	0	16,00 G
do. do. St.-Pr.	3⅔	88,80
Werrabahn	0,85	56,25
Außig-Teplitz abgest.	20	303,50 G
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	—,—
Dux-Bodenbach	—	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	—,—
Kaschau-Oderberg	4	89,50 G
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn.	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5	—,—
do. Südbahn	⅗	48,00
Iwangor-Dombrowo	4½	109,90
Kursk-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5	150,60 B
do. Südwestbahn gar.	5—	76,50
Warschau-Wiener	—	234,00
Gotthardbahn	6½	158,40
Ital. Meridionalbahn	7⅕	104,75
do. Mittelmeerbahn	5	78,10
Luxembg. Pr. Hnr.	2,7	67,40
Schweizer Centralbahn	4	—,—
do. Nordostbahn	5	111,50
do. Unionbahn	—	80,00 G
Westsicilian. Bahn	3⅗	47,90

Bank-Actien.

Dividende 1892.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	129,50
Berliner Handels-Ges.	6	134,00
do. Bank	6	97,40 G
Börsen-Handels-Verein	6½	—,—
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	109,00 B
Bremer Bank Markst.	4½	102,30 G
Breslauer Disk.-Bank	5	99,00 bz.G
do. Wechsel-Bank	4½	98,50 G
Darmstädter Bank	5¼	138,60
Dessauer Landesbank	7	136,00
Deutsche Bank	8	169,00
do. Genossenschaftsbank.	4⅚	112,50 G
do. Hypothekenbank	7	118,50 G
Disconto-Commandit	6	190,10 G
Dresdener Bank	7	140,25
do. Bank-Verein	6¼	105,75 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	112,10 G
do. Grund-Creditbank	3½	89,50 B
do. do. junge	3½	94,00 G
Leipziger Bank	6	130,00 B
do. Creditanstalt	8½	174,25 G
Magdebg. Bankverein	4⅚	106,25 G
Magdebg. Privatbank	5	112,50
Mallerbank	5	109,00 B
Meininger Hypothekenbank.	6	110,30 G
Mitteldeutsche Creditbank	4½	98,00 bz.G
Nationalbank f. Deutschland	5	110,25
Nordd. Bank-Actien	4½	126,00 bz.G
Oesterreich. Kredit ult.	9½	221,60
Preuß. Boden-Kredit	7	128,60
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	159,60 G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	123,25
do. do. (Hübner)	6	104,30 G
do. do. volle	6	107,80 G
Realkredit-Bank	5	94,75 G
Reichsbank	6,38	152,25
Russ. B. f. ausw. Handel	5	100,00 B
Sächsische Bank	4½	118,00 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6	118,00 bz.G
Schlesischer Bank-Verein	5½	113,00 bz.G
Weimarische Bank conv.	4½	151,00 G

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.		
A.-G. f. Anilinfabr.	9	173,75 G
Allgem. Elektr.	7½	150,60 G
Anglo-Kont. Guano	11¾	152,50
Anhalter Kohlen	4½	79,50 G
Anhalter Maschinen	0	—,—
Berl.-Anh. Maschinen	10	122,90
Berliner Bockbrauerei	0	52,00 G
do. Böhm. Brauh.	12	223,50 G
do. Brauerei Königst.	4	110,00 bz.G
do. do. Patzenhofer	16	271,00 G
do. do. Schultheiß	16	235,25 G
do. Union Gratweil	3	96,25 G
do. Elektricit. W.	7¾	131,60 G
do. Thierg. Baugef.	10	228,00 G
Bismarckhütte	8	167,75 G
Bochumer Gußstahl	3½	132,00
Bonifazius Bergwerk	6	92,00
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	109,00 G
Concordia Bergwerk	5½	81,60 G
Cröllwitzer Papier	10	131,00 G
Dannenbaum	8	92,00
Dessauer Gas-Act.	10	174,75
Donnersmarckhütte conv.	6	110,50 G
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	—,—
do. Union St.-Pr.	fr.	61,90
Egestorff-Salzwerke	8	133,00 B
Eilenburger Kattun	0	62,25
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	92,50 B
Flöther Masch.-Act.	6½	106,00 bz.G
Freund Masch. conv.	—	227,25 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	39,50 G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	150,75
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	113,50 B
Greppiner Werke	4	71,50 G
Große Berl. Pferdeb.	12½	246,00 G
Hallesche Maschinen	35	309,80 G
Harkort St.-Pr. conv.	—	69,00 G
do. Brückenb. conv.	9	126,60 B
do. do. St.-Pr.	10	146,80 G
Harpener Bergbau	10	135,70 G
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	151,50 G
Heinrichshall	10	127,50 B
Hibernia & Shamrock	5½	120,00
Hildebrandt Mühlen	15	157,00
Hörder-Hütten conv.	0	4,50 G
do. St.-Pr.	0	27,50 G
Kaliwerke Aschersleben	10	148,75
Kette Dampfschiffahrt	1	60,50 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	106,50 G
Lauchhammer conv.	6	104,00 G
Laurahütte	4	124,00 B
Leipziger Brauerei Riebeck.	10	178,25 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	86,60 G
do. St.-Pr.	5	118,00 G
L. Löwe & Co.	18	279,50 G
Luise Tiefbau conv.	3	58,10 G
do. do. St.-Pr.	7	100,00 G
Magdebg. Baubank-Act.	2	—,—
Magdeburger Bergwerk	20	234,00 bz.G
Magdeburger Gas-Act.	5½	102,75 G
Magdeburger Pferdebahn	6	140,80 G
Mälzerei Wrede	—	68,50 G
Marienhütte b. Kotzenau	½	51,00 bz.G
Menden & Schwerte conv.	0	51,00 G
do. St.-Pr.	0	63,90 G
Norddeutscher Loyd	1½	116,20
Phönix B.-Act. Lit. A	6	100,40
do. abgest.	10	123,50 G
Pluto, Bergwerk	11⅓	122,25 G
do. do. conv.	11⅓	—,—
Pomm. Masch. conv.	3⅓	—,—
Riebeck Montanwerke	11	162,50 G
Rositzer Braunkohlen	6½	92,10 G
do. Zuckerf.	3	73,50 G
Sächs.-Thür. Braunk.	7	116,00 G
do. St.-Pr.	7	121,10 G
Salzunger Saline	6⅔	103,50 G
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	183,80
do. St.-Pr.	15	183,80
Schwartzkopff	—	238,00 G
Siemens Glasindustrie	11	161,25 G
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	163,50 G
Stollberger Zink-Act.	1	37,40 B
do. do. St.-Pr.	6	104,60
Sudenburger Maschinen	14	166,00 B
Thüringer Saline	5½	84,75 B
Trust Actien	10	134,30 G
Veloce Dampfschiff-Act.	5	72,00 B
Westeregeln Alkali	6	147,00 G
Wittener Guß.	10	118,75 B
Wurm-Revier	7	97,00 B
Zeitzer Maschinen	20	251,75 G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1½%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	81,00
Ital. Platz 100 L.	8 T.	70,25
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	—,—
Amsterdam 100 fl.	3 M.	169,40
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	81,25
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	203,65
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	20,45
Paris 100 Fr.	10 T.	81,30
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	163,20

Schluß-Course.

Kredit	224,60	Dux-Bodenbach	—,—
Lombarden	47,90	Gotthardbahn	158,40
Disc.-Komm.	190,60	Dortm. Union St.-Pr.	62,30
Deutsche Bank	169,25	Laurahütte	123,90
Darmstädter Bank	139,10	Bochumer Gußstahl	132,10
Berl. Handelsgesellschaft	134,50	Harpener Kohlen	135,40
Dresdner Bank	140,20	Hibernia	120,40
Nationalbank f. Deutschland	110,25	Nordd. Lloyd	116,10
Marienburg-Mlawka	87,25	Russ. Noten	218,50
Ostpreuß. Südbahn	90,25	4% Ung. Goldrente	93,90
Russ. Süd-Westbahn	76,50	Ital. Renten	74,00
Warschau-Wien	234,25	80 Russ.	—,—
		Hamb. Packet	106,10

Tendenz: still.

☛ Den Herren Bewerbern um die **Inspektorstelle A. Z. 15 postlag. Cöthen** dankend zur Nachricht, daß die Stelle besetzt ist. [9700

Offene und gesuchte Stellen.

Erste rheinische Weingrosshandlung sucht tüchtigen [9594
Vertreter
für **Halle u. Umgeg.** Off. u. Ref. u. **S. R. 7 postl. Coblenz a. Rh.**

Bureaudiener,
zugleich Hausmann,
mit Gartenbearbeitung vertraut, in mittlerem Alter, **suche ich zum 1. April.** Meldungen schriftlich unter Einreichung von Zeugnißabschriften. [9710
R. Fölsche, Civil-Ingenieur.

Junge Bauernsöhne
von 16—19 Jahren, welche die hiesige Winterschule absolvirt, suchen Stellen als
Volontär-Verwalter.
Der Unterzeichnete kann dieselben sehr empfehlen. Man wolle sich eventl. an ihn wenden. [9705
G. Herbst,
Direktor der Landw. Winterschule
Worbis.

Suche zum 1. April oder später Stellung als alleiniger oder **Feldverwalter.** Bin zuerst auf väterlichem, dann auf größeren Gütern 2½ Jahre thätig gewesen, worüber gute Zeugnisse zur Seite stehen. Gefällige Offerten sub **Z 9675** an die Expedition d. Ztg. erbeten. [9675

Stallschweizer empfiehlt sofort und später **Oberschweizer Zreid,** Halle a/S., Bölberger Weg 93.
Die Lohnbedingungen sind einfach, per Stück Großvieh nur 30 Mark. [9728

Junger Landwirth,
welcher die Ackerbauschule besuchte, mehrere Jahre als **Verwalter** thätig ist und gern mit Hand anlegt, sucht wegen Veränderung der Wirthschaft zum 1. April Stellung. Gehaltsansprüche bescheiden. Off. bitte unt. **Z. 9732** i. d. Expd. d. Ztg. niederzulegen.

Feldverwalter, Gehalt 600—800 Mark, Volontäre, Oekonomielehrlinge, ledige Hofmeister, Gärtner, Kutscher, Brenner, led. Knechte, mehrere Ochsenjungen sucht das **Landwirthschaftliche Bureau von Friedrich Grosse, Halle a. S., Augustastraße 1.**
Inspektoren, Hofaufseher, Kutscher, Schäfer, Stellmacher, Schmiede für Rittergüter suchen Stellung. **D. O.**
Vermittelung für Herrschaften kostenfrei.

Ein junger Landwirth, Oesterr., der bereits 4 Jahre praktisch thätig war und eben an der hiesigen landw. Hochschule studirt, sucht eine Stelle als [9694
Volontär-Verwalter
gegen freie Station auf einem größeren Gute mit intensivem Rübenbau. Gefl. Off. unter **Z. 9694** an d. Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. April Stellung als
Verwalter.
Bin 24 J. alt, gew. Cavallerist, jetzt übungsfrei. Off. an **W. Nagel, Domaine Volzum** bei **Sehnde,** Pr. Hannover.

☛ Stelle-Gesuch. ☚
Ein praktisch gebildeter, energ. Landwirth, ged. Kavallerist, 25 Jahre alt, 7 Jahre beim Fach, gute langjähr. Zeugnisse, mit Rübenbau **vertraut,** sucht 1. April als [9696
1. oder alleiniger Verwalter
anderweit. Stellung. Gefl. Off. erb. unter **E. F. 2969 postl. Mühlhausen i. Th.**

Ein junges Mädchen
zur weiteren Ausbildung im Haushalte, ohne gegenseitige Vergütung, wird zum 1. April auf einem Rittergute **gesucht.** Off. unter **Z. 9699** an die Exp. d. Ztg.

Land- u. Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Stützen werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger,** Rannischestr. 18.

Für die hiesige Siechen-Anstalt, in der 150 Köpfe zu verpflegen sind, wird zum 1. April eine erfahrene, zuverlässige
Köchin
gesucht. Dieselbe erhält neben freier Station eine Remuneration von jährlich 360 M. und bei guter Führung ein Weihnachtsgeschenk von 45 M.
Bewerberinnen wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bis zum 8. März cr. bei uns melden.
Halle a. S., den 20. Februar 1894.
Der Magistrat.
Die Verwaltung der Siechenanstalt.
Zernial.

Junge Mädchen
finden jederzeit freundliche Aufnahme. Gründliche Erlernung des Haushalts sowie weitere Ausbildung in wissenschaftl. Fächern, Musik u. Handarbeit. Beste Referenzen durch Eltern früherer Pensionärinnen. Näheres durch Prospekte. [9510
Frau verw. Pastor Greuner, Naumburg a. S., Burgstr. 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402262-11/fragment/page=0007

Saatgetreide.

	1000 Ko. ℳ
Sommerweizen, rother Schlanstädter, ertragreich, volles Korn, steifhalmig, sitzt fest am Stroh	180.—
do. Mammouth, starkes, steifes Stroh, ertragreich, fällt nicht aus	190.—
Gerste „Hanna" reift 10 Tage früher als andere Sorten, höchste Erträge, gute Braugerste, reicher Strohertrag	190.—
do. schlanstädter Chevalier, ertragreich in Körnern und Stroh, feinste Braugerste	180.—
do. „Zwivel" I. Abstaat, reich im Stroh- und Körner-Ertrag, feine Braugerste	220.—
Victoria-Erbsen, große, weiße Kocherbse, ertragreichste Felderbse, volles Korn, trieurt und der Hand verlesen	240.—

Preise verstehen sich excl. Sack ab Stat. Frankleben.
Versandt gegen vorherige Einsendung von Kasse oder Nachnahme.
Einen Posten Saatkartoffeln haben wir später abzugeben. [9560

Zuckerfabrik Körbisdorf
bei Merseburg.

Nutzholz-Auction

aus der Gräflich von der Asseburg'schen Oberförsterei Pausfelde

Freitag, den 9. März cr., von Vormittags 9 Uhr an

auf dem **Gartenhause bei Meisdorf.**

Aus den Schlägen Johnsberg, Hirschroth, Schiefethal und Krummeweg:

41 Eichen 50—90 Ctm. stark, bis 11 Mtr. lang = 92 Fstm.
62 „ 16—50 Ctm. stark, bis 12 Mtr. lang = 49 Fstm.
100 „ Abschnitte für Stellmacher.
54 „ Zopfenden, 30—58 Ctm. stark = 29 Fstm.
5 Bergahorn, 41—54 Ctm. stark. [9731
16 Ahorn, 23—40 Ctm. stark.
91 Rothbuchen 28—55 Ctm. stark.
355 Weißbuchen, 18—44 Ctm. stark, mit 67 Fstm.
156 Birken, 12—36 Ctm. stark.
77 Espen, 18—37 Ctm. stark = 18 Fstm.
400 Birken-Leiterbäume, 200 Leisten und Pflugrüster.
83 Rm. Weißbuchen-Rundholz II. Klasse.
170 Eichen-Zaunpfähle von Spitzen und Stammenden.
10 Rm. Eichenscheit.

Nächste Bahnstation Ermsleben und Ballenstedt. Bedingungen im Termin, 1/4 Anzahlung. Verzeichnisse der Nutzbäume werden, soweit Vorrath reicht, gegen Erstattung der Copialien abgegeben.

Pausfelde am Harz, den 24. Februar 1894.

Der Oberförster Hunnemann.

Holzversteigerungen Oberförsterei Ziegelrode

mit 3monatlicher Zahlungs- und Abfuhrfrist.

1. Montag, den 5. März, Vorm. 9 Uhr, im **Gasthof zu Kleinwangen. Wangen.** Distr. 7, 9 (Kessel, Burgthal): rm Eichen: 17 Scheit, 3 Knüppel, 8 Stöcke, 1 Reis I.; Buchen: 136 Scheit, 53 Knüppel, 3 Stöcke, 94 Reis; Birke und Weich: 2 Scheit, 3 Knüppel, 5 Reis. Distr. 13 (Sählen): Buchen: 7 Scheit, 181 Knüppel, 453 Reis; Birke: 1 Knüppel; Eichen: 59 Scheit, 15 Knüppel, 2 Reis. Distr. 10 (Steinklebe): Kiefern: 20 rm Knüppel, 3 und 4 m lang, 21 Reis I., 4 m lang.

2. Dienstag, den 6. März, Vorm. 9 Uhr, bei **Franke** in **Loderstedt. Loderstedt.** Distr. 127 (Wendeberge): 106 Weichreis. Distr. 125, 135 (Sandberg): Eichen: 56 Scheit, 40 Reis I.; Birke und Weich: 33 Scheit, 19 Knüppel, 13 Reis I., 108 III. Distr. 104 (Hohestamm): Weich: 37 Reis I., 234 III. Distr. 148 (Brandeichen): Eichen: 1 Scheit, 24 Knüppel, 144 Reis; Buchen: 3 Scheit; Fichten: 265 Stangen II., 130 III., 110 IV., 50 V. Kl., 8 rm Knüppel, 3 m lang, 4 Reis I. Totalität. Distr. 102, 103 (Hohestamm): Birke und Weich: 4 Scheit; Fichten: 5 Stg. I., 5 III., 250 V. Kl., 10 rm Knüppel. Distr. 139, 140 (Pfaffenberg): Eichen: 21 Scheit, 3 Knüppel; Weich: 11 Scheit, 4 Knüppel, 12 Reis; Fichten: 2 Knüppel. Distr. 131 (Blöseln): 90 Weichreis. Distr. 136 (Krücke): Eichen: 2 Scheit; Buchen: 4 Scheit, 1 Knüppel; Birke und Weich: 12 Scheit, 4 Knüppel, 1 Reis I. Distr. 130, 126 (Sandberg): Eichen: 1 Scheit, 1 Knüppel; Birke: 2 Scheit. Distr. 141, 143, 144 (Gehrenhänge, Gehrenecke): Eichen: 19 Scheit, 5 Knüppel, 3 Reis I.; Birke und Weich: 3 Scheit, 3 Knüppel 24 Reis; Fichten: 5 Stg. I., 65 II., 55 III., 85 IV., 20 V., 50 VI. Kl., 12 Knüppel, 2 und 3 m lang. Distr. 146 (Herrenholz): Eichen: 2 Scheit. Distr. 149 (Kuhbusch): Fichten: 70 Stangen II., 75 III., 30 IV. Kl.

3. Mittwoch, den 7. März, Vorm. 9 Uhr, zu **Weißenschirmbach** im **Liebetrau'schen Gasthof. a. Wendelstein.** Distr. 22, 23 (Große Bornthal): Buchen: 120 Kloben, 50 Knüppel, 30 Stock, 300 Reis; Linde: 4 Scheit, 3 Knüppel. Distr. 27, 22 (Probstborn): Buchen: 350 Scheit, 230 Knüppel, 500 Reis; Birken und Linden: 7 Scheit, 4 Knüppel; Fichten: Stangen 20 II., 170 III., 165 IV., 280 V., 3 Knüppel, 104 Reis in Langhaufen (enth. Weinpfähle). **b. Rostleben. Totalität.** Distr. 44 bis 47, 53 bis 55 (Breitesaal, Sechse, Thondirkeln): Eichen: 13 Scheite, 2 Knüppel: Buchen: 85 Scheit, 73 Knüppel, 25 Reis. Distr. 43 (Breitesaal): Fichten: Stangen 6 I., 4 II., 96 III., 355 IV., 290 V., 250 VI., 4 rm Knüppel. **c. Schmon.** Distr. 94 (Bierzjacker), 92, 95 (Eichberg): Eichen: 3 Scheit, 9 Knüppel, 1 Reis I.; Fichten: Stangen 10 II., 30 III., 20 IV. Kl., 3 rm Scheit, 1 rm Nutzrollen, 3 rm Knüppel. Distr. 93, 97, 98 (Straßenschlag): Eichen: 6 Knüppel, 255 Reis; 102 Buchenreis; Fichten und Kiefern: Stangen 63 II., 177 III., 180 IV., 30 V. Kl., 1 Scheit, 70 Nutzknüppel, 2—4 m lang, 9 Knüppel, 15 Reis I.; Aspen: 1 Knüppel. Distr. 51, 98 (Dünnebirken, Straßenschlag) Eichen: 1 Scheit; Birke: 3 Scheit, 3 Knüppel.

4. Freitag, den 9. März, Vorm. 9 Uhr, bei **Dammköhler** in **Ziegelroda. a. Rostleben.** Distr. 66, 67 (Buchberg): rm Buchen: 175 Kloben, 20 Knüppel, 250 Reis. Distr. 65, 67 (Buchberg): 10 rm Kiefern, 2 rm Fichten-Grubenholz, 3 desgl. Fichten-Stämme. **b. Ziegelrode.** Distr. 69 (Sandberg): rm Eichen: 12 Kloben, 3 Reis; Buchen: 130 Kloben, 77 Knüppel, 206 Reis. Distr. 70 bis 73 (Sandberg, Langefrau, Aspenbornberg, Straßenschlag): rm Nadelholz: 50 Kloben, 75 Knüppel; Grubenholz: 106 Stämme mit 23 fm, 6 rm desgl., 1,88 m lang, Stangen 140 I., 52 II., 90 III., 15 IV., 5 V. Kl. **c. Schmon.** Distr. 95 (Eichberg): 295 Fichten 147 fm. Distr. 93 (Straßenschlag): 12 Kiefern, 5 fm., 175 rm Grubenholz, 6—8 und 1,88 m lang. Distr. 41, 42 (Eichfelder Wüste): 120 rm 6 m langes Kiefern-Grubenholz, 100 rm Nutzknüppel, 3 und 2,5 m lang, 25 rm ausgeknüppelte Stammreiser (zu Weinpfählen), 2 m lang. Distr. 95 (Eichberg): 10 Fichten-Nutzknüppel, 2 m lang. **d. Loderstleben.** Distr. 135, 142, 143, 145, 146, 147, 149, 103, 101, 139, 148 (Sandberg, Gehrenhänge, Herrenholz, Brandeichen, Kuhbusch, Hohestamm, Lindenberg): Fichten: 390 Stämme mit 58 fm. **e. Hohelinde.** Distr. 123 (Kahle Berg): 26 Fichten-Stämme. **f. Wendelstein.** Distr. 25 (Dreibieben): Fichten: 3 Stämme, 1 fm, 6 rm Grubenholz, 4 und 6 m lang.

Der Nadelholz-Nutzholz-Verkauf beginnt nicht vor 11 Uhr. Das mit G (Grubenholz) bezeichnete Holz wird nur in größeren Loosen ausgeboten.

Der Kgl. Forstmeister v. Kählewein.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Beköstigung im hiesigen Hospital St. Cyriaci et Antonii erforderlichen **Backwaaren** soll für die Zeit vom **1.** April 1894 bis Ende März 1895 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Im Kalenderjahre 1893 sind verbraucht worden:

8774 kg 800 gr Roggenbrod,
81 „ 000 „ Kuchen,
3245 „ 595 „ Semmeln.

Im Lieferungsjahre wird sich der Bedarf in Folge Vermehrung der Hospitalstellen voraussichtlich um 50% erhöhen.

Die Lieferungsbedingungen sind in der Magistrats-Registratur A — Zimmer Nr. 10 des Rathhauses — einzusehen.

Offerten mit Preisangabe und Probe sind bis einschließlich **10. März d. J.** versiegelt an die Magistrats-Registratur A einzureichen.

Halle a. S., den 16. Februar 1894.

Der Hospitalvorstand.
Jochmus.

Aufgebot.

Die verwittwete Anspänner **Wilhelmine Elisabeth Herz** geb. **Zorn** in **Gnoelzig** hat das Aufgebot der nachstehend bezeichneten Hypothekendokumente:

a. des über die im Grundbuche von Nauendorf Nr. 29 in Abtheilung III Nr. 1 ex oblig. vom 28. Oktober 1817 und Cession vom 5. April 1838 für den Anspänner **Karl Gottwald Herz** in Nauendorf eingetragenen 100 Thaler nebst 4 1/2 % Zinsen gebildeten Dokuments, bestehend aus einer Ausfertigung der Schuldurkunde vom 28. Oktober 1817 und der Cessionsverhandlung vom 5. April 1838 sowie den Hypothekenscheinen vom 27. September 1831 und 24. April 1838;

b. des über die ebenda Nr. 2 ex oblig. vom 18. Januar 1820 und Cession vom 5. April 1838, für den Anspänner **Karl Gottwald Herz** in Nauendorf eingetragenen 50 Thaler nebst 4% Zinsen gebildeten Dokuments, bestehend aus der Ausfertigung der Schuld-Urkunde vom 12. Januar 1820 und der Cessionsverhandlung vom 5. April 1838, sowie den Hypothekenscheinen vom 27. September 1831 und 24. April 1838;

c. des über die ebenda Nr. 6 ex oblig. vom 19. Oktober 1848 für die Wittwe **Wilhelmine Elisabeth Herz** geb. **Zorn** in Nauendorf eingetragenen 100 Thaler Darlehn nebst 4% Zinsen gebildeten Dokuments, bestehend aus der Ausfertigung der Schuldurkunde vom 19. Oktober 1848 und dem Hypothekenscheine vom 19. Oktober 1848;

d. des über die ebenda Nr. 8 für dieselbe ex oblig. vom 27. März 1855 eingetragenen 100 Thaler Darlehn nebst 4% Zinsen gebildeten Dokuments, bestehend aus der Ausfertigung der Schuldurkunde vom 27. März 1855 und dem Hypothekenscheine vom 27. März 1855 behufs Löschung der Posten beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 27. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird. [9703

Löbejün, den 19. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Villa,

hochherrschaftlich eingerichtet, mit Salon, 4 Zimmern, Küche, Kammern und Speisekammer, Wassercloset nebst Hintergebäude, enthaltend **Pferdestall, Wagenremise und Kutscherwohnung,** sowie einen großen **Obst- und Gemüsegarten** ist für den Preis von 55 000 Mark sofort zu verkaufen. Offerten unter **W. M. 587** an **J. Barck & Co.** erbeten. [9717

Villa-Verkauf.

Ich beabsichtige meine hochherrschaftlich eingerichtete Villa in schönster Lage Familienverhältnisse halber preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Otto Knoche, Poststraße 18, II. [9727

Stadtguts-Verkauf.

Eine in Naumburg a/S. gelegene Oekonomie m. großen Wirthschaftsgebäuden und 150 Mrg. Feld, verbunden mit Kohlen- und Speditionsgeschäft, städtischer Fakalienabfuhr und Geschäftsstelle des landw. Ein- und Verkaufsverein, ist getheilt oder im Ganzen zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres d. **Gutsbesitzer C. Becker, Naumburg a. S.** [9708

Sauerkirschen.

600 Stück zweimal verpflanzte, starke, zu Straßenpflanzung passende **Lütkauer-Sauerkirschen** hat billigst abzugeben **Franz Rösemann,** Hettstedt a. Harz.

Frische Butter

versendet billigst wöchentlich 2 mal in 1/4, 1/2, 1/1 Ctr. **Joh. Brand, Koburg, Gingstraße Nr. 3.** [9729

Eisenbahn-Betriebsamtsbezirk Erfurt.

Neubaulinie: **Oberröblingen a. H.-Allstedt.**

Die Lieferung von 110000 Ziegelsteinen für die Herstellung der Empfangsgebäude nebst Güterschuppen auf Bahnhof Allstedt, sowie Haltestelle Niederröblingen soll öffentlich im Ganzen oder getheilt vergeben werden.

Bedingungen können im Bauabtheilungsbureau zu Allstedt eingesehen, auch gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 40 Pfg. von dort bezogen werden.

Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und postfrei bis zum **10. März d. J. Vormittags 12 Uhr** an die Bauabtheilung Allstedt einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Allstedt, den 23. Februar 1894.

Die Bauabtheilung. [9647

Gerichtlicher Gutsverkauf.

Erbtheilungshalber soll das zu **Quellendorf** bei Cöthen im Herzogthum Anhalt belegene **Gerhardt'sche Anspängergut,** welches aus dem Gutsgehöft P. Nr. 32, einem Hausgrundstücke P. Nr. 31 und einem Gartengrundstücke mit Scheune in der Ortslage und aus ca. 68 Hektar Ackergrundstücken in der Quellendorfer Gemarkung besteht, mit allem Zubehör, insbesondere mit dem gesammten im besten Zustande befindlichen todten und lebenden Inventar, dem Feldinventar und den etwaigen wirthschaftlichen Vorräthen

Mittwoch, den 28. März d. J., Vormittags 11 Uhr

im Gerichtslokale zu Quellendorf, Gasthof „Zur Harmonie", öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Die Uebernahme des Gutes kann nach Vereinbarung sofort erfolgen.

Erforderliches Kapital 80—100000 ℳ. Besichtigung der Grundstücke ist jederzeit gestattet. [2702

Dessau, den 21. Februar 1894.

Herzogliches Anhaltisches Amtsgericht.
Gast.

Wildhagen'sche Frauen-Industrie- u. Kunstgew.Schule

Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar. Malschule für Damen.

Töchter-Pensionat

Halle a. S., Heinrichstr. 1.

Unterrichtsfächer in Kursen für: Handnähen, Kunsthandarbeiten, Musterzeichnen, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Schneidern, Putzmachen, Buchführung. — Deutsch, Litteratur und fremde Sprachen. Kochschule. — Haushaltungskurse. Die neuen Kurse beginnen am 3. April.

Auskunft, Prospecte franco nur durch die [9423

Vorsteherin Elise Gehrts-Wildhagen.

Warum

ist **Carl Koch's Nährzwieback** für jede Mutter, die ihre Kinder will aufblühen sehen, ein unentbehrliches Nährmittel geworden?

Weil elfjährige glänzende Erfolge beweisen, daß es kein besseres Kindernährmittel giebt!!! und weil dasselbe durch seine unschätzbaren Eigenschaften und höchsten Nährwerth jede Sorge um das Gedeihen der Kinder fernhält.

Carl Koch's Nährzwieback regelt den Stuhlgang und verhindert Verdauungsstörungen, er bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg in

Karl Koch's

Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstr. 1
sowie in den bekannten Verkaufsstellen.

Zeugniss.

Herrn Carl Koch, Halle a. S.

Ihr **Kindernährzwieback** wurde mir empfohlen, habe mich auch von der Vortrefflichkeit desselben überführt, er bekommt meinem Kleinen ganz vorzüglich. Bitte mir fort wieder ein Postpacket unter Nachnahme zu senden. Werde nicht unterlassen, Ihren Zwieback weiter zu empfehlen, da er wirklich ausgezeichnet für Kinder ist.

Kemberg, den 20. Februar 1894. **F. A. Gräfe.**

Ein **Möbeltransport** Rückfuhre von Breslau nach Merseburg für 10. April w. ges. Umgeh. Offert. mit Bedingungen an Pastor **Swierczewski, Groß-Wartenburg in Schlesien.** [9698

30 Stck. **fette Schafe** u. 2 ältere übzählige **Pferde** sind zu verkaufen im [9707] **Gute Nr. 4 zu Höhnstedt.**

Vermiethungen.

Händelstr. 21, Beletage

7 Zimmer, Fremdenzimmer, Bad, Balkon, Erker, Garten u. s. w. [9118

Parterre: 6 Zimmer, Fremdenzimmer, Bad, Balkon, Erker, Garten u. s. w. hochherrschaftl. per 1. April zu vermiethen. **Näheres daselbst.**

Friedrichstr. 28

1. Etag., 3 St., 2 K. u. Zub. 1./4. 94

Blumenstraße 9

ist die Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche 2c. für 400 Mk. **zu vermiethen** und 1. April zu beziehen. [9722

Blumenstraße 9

ist die **herrschaftlich eingerichtete Wohnung** in der 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Kammer, Küche, Bad 2c. zu vermiethen und ev. am 1. April zu beziehen. [9721

Möbl. Stube m. Cabinet zu vermiethen Gr. Ulrichstraße 21.

Halle a. S. Brüder-Strasse

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr. Fernsprecher 151.

Ein Paar ca. sechsjährige, **flotte Kutsch- u. Wagenpferde, Rappen,** verkäuflich. Anfragen u. **N. z. 1876** bef. **Rud. Mosse, Halle a/S.**

Für ein **junges Mädchen** von 16 Jahren, aus guter Fam., wird bei einzelner Dame, **kinderlosen Herrschaft** oder sonst in fein. Hause eine **Stelle gesucht,** die ihr Gelegenheit giebt unter Leitung der Dame des Hauses **häusliche** und **Küchenarbeiten** zu verrichten, dabei aber **Familienanschluß** erhaltend. Mit Gehalt wird verzichtet, unter Umständen auch noch Vergütung bewilligt. Angebote werden erbeten unter **W. N. Nr. 100 Halle a/S.** hauptpostlagernd.

Vertrauensposten.

Ein **j. Mann** für einen Vertrauensposten **gesucht. Kaution 1000 Mk.** Spätere Betheiligung nicht ausgeschl. Off. unter **G. S. 1922** bef. **Rud. Mosse, Halle a/S.** [9720

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Hallescheen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402262-11/fragment/page=0008